

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Sonntags-Sammel-Nr. 89631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zugun-
stlich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zugunlich 42 R.-Pfg. Beleggeld.
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 10 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., deutsche Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
abgegeben. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 233.

Freitag, 26. August 1932.

80. Jahrgang.

Die Entscheidung über das Wirtschaftsprogramm.

Die Dispositionen des Kanzlers. — Gerüchte über eine Zwangsanleihe.
Das Zentrum will dem Kabinett die Grundlage entziehen.

Besprechungen beim Reichspräsidenten.

as. Berlin, 26. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner
Abteilung.) Im Reichskabinett beginnen heute die ab-
schließenden Beratungen über das große Wirt-
schaftsprogramm, mit dem der Reichskanzler
vor den Reichstag treten will. Diese Beratungen, denen
bekanntlich sehr eingehende Ressortbesprechungen sowie
Unterredungen mit Vertretern verschiedener Wirt-
schaftskreise vorangegangen sind, werden bis morgen
nachmittag dauern. Am Samstagabend wird dann der
Reichskanzler nach Münster i. W. reisen, wo er am
Sonntagmittag die Grundzüge des Wirtschaftspro-
gramms in seiner Rede auf der Tagung der West-
fälischen Bauernvereine bekannt geben wird. Diese
Rede wird auf alle deutschen Sender übertragen. Aus
der Tatsache, daß heute erst die abschließenden Beratun-
gen über das Wirtschaftsprogramm beginnen, ergibt
sich, daß

noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen
sind. Man muß mithin auch das Gerücht von
einer Zwangsanleihe mit Vorsicht aufnehmen.

In Börsenkreisen verlautet nämlich, daß die Regierung
zur Finanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogramms
eine 3prozentige Zwangsanleihe von Vermögen erheben
wolle, wobei das Vermögen der Industrie, das heißt,
des festliegenden Kapitals, ausgenommen werden soll.
Weiter taucht wieder das Gerücht auf, daß als Reichs-
kommissar für die Arbeitsbeschaffung der Landrat Dr.
Gerke ausersehen sei. Eine Stellungnahme von
amtlicher Seite war bisher nicht zu erlangen. Man er-
klärt lediglich, die bisherigen Besprechungen seien ver-
traulich gewesen, daraus könnte auf keinerlei Beschlüsse
der Regierung gefolgert werden. Daher wird man zu-
nächst abwarten müssen, was der Kanzler am Sonntag
in Münster erklärt.

Die Kanzlerrede wird sich aber auch mit innen-
politischen Fragen beschäftigen und Herr von
Papen dürfte in Münster auf seine Verhand-
lungen mit den Nationalsozialisten eingehen.

Am Sonntagabend kehrt der Reichskanzler nach Berlin
zurück. Er wird sich aber bereits am Montag zum
Reichspräsidenten nach Meiningen begeben, und dort
Vortrag über sein Wirtschaftsprogramm halten und die
zur Durchführung dieses Programms etwa erforderliche
verordnende Notverordnung vorlegen. Man nimmt an,
daß der Reichskanzler schon in Meiningen das Dekret zur

Reichstagsauflösung erhalten wird. Wie schon ge-
sagt wurde, werden sich die Dinge nicht so schnell ent-
wickeln, da das Zentrum zunächst im Hinblick auf den
Katholikentag eine Vertagung beantragen wird. Man
kann damit rechnen, daß erst etwa am 8. September die
eigentlichen Beratungen des Reichstages beginnen und
daß dann erst die Frage akut wird, welche Konsequen-
zen die Regierung aus der Haltung des Reichstages
ziehen will. Aus der Zentrumsprelle kann man ent-
nehmen, daß

das Zentrum die Hoffnung, eine Reichstagsauf-
lösung vermeiden zu können, noch immer nicht
aufgegeben hat.

Man rechnet in Zentrumskreisen scheinbar doch noch
mit der Möglichkeit, sich mit den Nationalsozialisten zu
verständigen. So sagt auch die heutige „Germania“,
es sei nur eine Annahme, aber vorläufig noch keine Tat-
sache, daß der Reichstag keine arbeitsfähige Mehrheit
aufweisen werde. Das sei nur eine subjektive Ver-
mutung, die noch keineswegs bestätigt sei. Als Ziel der
Zentrumspolitik ist dabei gestern noch einmal klar von
dem Organ der christlichen Gewerkschaften, dem
„Deutschen“ bezeichnet worden, es komme darauf an,
dem Kabinett Papen die Grundlagen zu entziehen.
„Der Deutsche“ schreibt nämlich: „Es kommt jetzt nicht
so sehr auf die Form an, in der sich eine Mehrheit im
Reichstag zusammenfindet und nicht auf die Art, wie
das Kabinett gebildet und zusammengesetzt wird. Es
kommt darauf an, dem Kabinett von Papen die Grund-
lage zu entziehen und damit die Zwangslage zu besei-
tigen, aus der heraus von Papen weiter regieren und
weiter experimentieren könnte.“ Daraus kann man
schließen, daß das Zentrum, um dieses Ziel zu wollen,
den Nationalsozialisten größere Zugeständnisse machen
will. Trotz allem ist es aber sehr zweifelhaft, ob es zu
einer Verständigung zwischen Zentrum und National-
sozialisten kommt. Aber auch diese Möglichkeit dürfte
in Meiningen wohl erörtert werden.

Im übrigen scheint festzustehen, daß die erste Reichs-
tagsitzung nicht ohne Krach abgehen wird, denn die
kommunistische Reichstagsfraktion hat dem Reichstags-
büro bestätigt, die Kommunistin Klara Zetkin werde
den Reichstag als Alterspräsidentin eröffnen. Ver-
fassung und Geschäftsordnung bieten keine Handhabe,
die Eröffnung des Reichstages durch eine Persönlichkeit
zu vermeiden, die der Mehrzahl der Parlamentarier
nicht genehm ist und die in ihrer Person die Gefahr
schwerer Störungen birgt.

war. Die Regierung hat umfangreiche Vorbeugungsmaß-
nahmen getroffen, um Unruhen im Reime zu ersticken.

Die Begnadigung des Generals Sanjurjo
ist im allgemeinen gut aufgenommen worden. Wie sehr jedoch
die Volksmasse erregt ist, zeigt ein Zwischenfall, der sich
gestern auf einer Straße in Madrid abspielte, wo ein mit
der Fahne der Bourbonen geschmücktes Auto fast gestürzt
worden wäre. Der Eigentümer dieses Wagens ist der öster-
reichische Erzherzog Karl von Habsburg-Bourbon,
der seit langem in Barcelona wohnt. Der Erzherzog wurde
wegen dieses Vorfalls von der Polizei in Haft genommen.

Die Führer der Aufstandsbewegung vom 10. August in
Madrid, eine Revolte, die bekanntlich in keinem inneren
Zusammenhang mit dem Putschversuch des Generals San-
jurjo in Sevilla steht, werden in der kommenden Woche vor
Gericht gestellt werden. Die Urheber und Führer dieser Be-
wegung sind die Generale Cavale und Perez. Da es in
Madrid zu Blutvergießen kam, wird das Gericht wahrschein-
lich mehrere Todesurteile aussprechen.

Die Aufständischenbewegung in Brasilien.

Ein Blutbad in den Straßen Rios.

Rio de Janeiro, 26. Aug. Nach einem Bericht der Auf-
ständischen-Regierung von Sao Paulo sollen die re-
gierungstreuen Truppen in den Straßen Rios,
wo die Situation bedenklich zu werden beginnt, ein Blut-
bad angerichtet haben. In der Avenida Rio Branco, einer
der Hauptverkehrsstraßen Rios, soll sogar mit Maschinen-
gewehren auf Demonstranten geschossen worden sein. Von
aufständischer Seite wird berichtet, daß bereits zahlreiche
Persönlichkeiten auch in der Hauptstadt für die revolutionäre
Bewegung gewonnen seien. Insbesondere sei der frühere
Präsident der Republik Bernardes mit 5000 seiner An-
hänger zu den Aufständischen übergegangen, und auch zahl-
reiche Marineoffiziere befänden sich schon im Lager der Re-
volutionäre.

Vom Marineministerium in Rio wird offiziell mitgeteilt,
daß es der Regierung gelungen sei, die Erhebungen in den
Gegenden von Obidos am Amazonasstrom zu unterdrücken.

Frankreichs wirtschaftliche Neuorientierung.

Man mußte von Anfang an damit rechnen, daß nach
der britischen Reichskonferenz in Ottawa Veruche für
eine internationale wirtschaftliche Verständigung ein-
gehen würden. England selbst hatte alle Verhandlungen
vor dem Abschluß dieser Reichskonferenz abgelehnt
und sie bis nach dieser Konferenz vertagt. Der Ge-
danke, von dem es getrieben wurde, war ja zunächst
der, daß es vielleicht gelingen würde, in Ottawa einen
gewissen Abschluß für sein Empiro zu finden, der es
womöglich unabhängig von Europa machte. Der Aus-
gang der Konferenz wird aber nunmehr England zwin-
gen, neue Verhandlungen nach allen Richtungen auf-
zunehmen. Die englische Zurückhaltung hat aber auch
auf die anderen Länder ringsum gewissermaßen läh-
mend gewirkt und so darf man nicht überrascht sein, daß
jetzt in handelspolitischer und wirtschaftspolitischer Be-
ziehung in den europäischen Staaten eine Neubelebung
einfieht, die sich nach allen Richtungen hin stark fühlbar
macht.

Dabei ist besonders auffällig die gesteigerte Akti-
vität Frankreichs auf dem Gebiete der Wirtschafts- und
Handelspolitik, die schon vor Ottawa bemerkbar war,
die aber jetzt in erhöhtem Maße einfieht. Frankreich
hat sich gleich mit England in Verbindung gesetzt, um
Handelsvertragsverhandlungen anzuknüpfen. Es hat
auch schon nach Kanada Fühlung genommen, mit dem
Ziele eines neuen Handelsvertrages und ist zugleich mit
Amerika in Verhandlungen eingetreten, um so die wirt-
schaftlichen und handelspolitischen Beziehungen auf
eine neue Basis zu bringen. Daß Frankreich unter
allen Umständen versuchen will, nach allen Seiten hin
neue Anschlüsse sicherzustellen, geht nicht nur aus diesen
Anfangsbemühungen hervor, sondern kommt auch in
zahlreichen Äußerungen wirtschafts- und handels-
politischer Kreise klar zum Ausdruck.

Gerade Amerika gilt deshalb als im Vordergrund
stehend für die französische Handels- und Wirtschafts-
politik, weil man in Frankreich Amerika entgegen-
kommen will, um in der Abrüstungsfrage ein Äquiva-
lent zu bekommen. Man versucht dabei immer mehr
aus der politischen Isolierung herauszukommen und
glaubt dies am besten zu erreichen, wenn man die
Nachwirkungen, die die grundsätzliche Einstellung
Frankreichs gegen den Hoover-Plan in Amerika zur
Folge hatte, durch Entgegenkommen auf handels-
politischem Gebiete wieder wettmacht. Die einleitenden
Schritte hierzu sind bereits getan: Handelsverhandlungen
zwischen Frankreich und Amerika sind im Gange
und hier kommt Frankreich der amerikanische Wunsch
sehr zu statten, möglichst bald den Abschluß eines
Handelsvertrages zu erzielen. Frankreich geht dabei
sehr geschickt vor. Es hat zunächst die Gegenforderung
aufgestellt: Handelsvergünstigungen an Amerika gegen
Schuldennachlaß, dahinter verbirgt es aber zugleich die
Frage der Abrüstung und appelliert damit an den
amerikanischen Geschäftssinn, der nunmehr vor der
Frage steht, was für Amerika wichtiger ist: Drängen
auf unbedingte Abrüstung oder die Möglichkeit erhöhter
Ausfuhr nach Frankreich.

Die französische Diplomatie, die es ja bisher immer
verstanden hat, ihre ganze Politik unter den einheit-
lichen Renner Sicherheit gegen Deutschland zu bringen,
hat berechtigte Hoffnungen, daß auf diesem Wege der
amerikanische Vorstoß in der Abrüstungsfrage und seine
Verbindung mit der Schuldenfrage abgeriegelt
werden kann. Alle offiziellen Reden beweisen nur zu
deutlich, daß die maßgebenden Kreise in Frankreich an
eine wirkliche Abrüstung nicht denken und daß alles ge-
schieht, um diese französische Haltung auch durchzu-
setzen.

Für Deutschland bietet das Vorgehen Frankreichs,
dem man von vornherein Erfolgsmöglichkeiten nicht ab-
sprechen soll, große Gefahren. Denn eine französisch-
amerikanische Wirtschaftsverhandlung würde auch für
Deutschland neben den politischen Folgen wichtige Er-
gebnisse auf wirtschaftspolitischem und handelspoliti-
schem Gebiet nach sich ziehen. Die Hoffnungen gewisser
Kreise, die hinter der jetzigen Regierung Papen
stehen, liegen gerade auf eine enge wirtschaftliche Zu-
sammenarbeit hin, deren Fürsprecher ja auch der Ber-
liner Botschafter Francois-Poncet von Anfang an war.
Wenn auch derartige Veruche, über diesen
Weg zu einer deutsch-französischen Verständigung zu
kommen, noch nicht ganz aufgegeben sind, so treten sie
doch immer mehr in den Hintergrund. Und nun ver-
sucht die französische Politik den umgekehrten Weg,
nämlich durch ihre Aktivität Deutschland auch auf
diesem Gebiete mehr und mehr zu isolieren. Alle An-
zeichen deuten darauf hin, daß man versuchen wird,
diese Isolierung Deutschlands zu benutzen, um alsdann
einen Druck ausüben zu können.

Sanjurjo begnadigt.

Die Todesstrafe in eine lebenslängliche Kerkerstrafe
umgewandelt.

Madrid, 26. Aug. Nach langen Beratungen des spani-
schen Kabinetts, die sich bis in die späten Abendstunden hin-
zogen, ist beschlossen worden, den Führer des mißglückten
monarchistischen Putsches in Sevilla, General José Sanjurjo,
zu begnadigen und das Todesurteil des Militärgerichts
nicht zu vollziehen. Die Todesstrafe wurde in eine lebens-
längliche Kerkerstrafe umgewandelt. Die Sitzungen des
Kabinetts wurden mehrere Male unterbrochen. Am frühen
Abend drohte es zu einer Kabinettskrise zu kommen,
da keine Übereinstimmung erzielt werden konnte; zwei
Kabinettsmitglieder sprachen sich sehr entschieden gegen eine
Änderung des Todesurteils aus, während andere mit Nach-
druck für den Gnadenakt eintraten. Wie verlautet, soll
Ministerpräsident Azana angesichts der Meinungsver-
schiedenheiten im Kabinett bereits die Absicht gehabt haben,
die Begnadigung Sanjurjos zu einer Vertrauensfrage
gegenüber dem spanischen Präsidenten und den Cortes zu
machen. Schließlich ist es doch noch gelungen, innerhalb des
Kabinetts zu einer Einigung zu kommen.

Noch immer keine Ruhe in Spanien.

Vor dem Prozeß gegen die Führer des Madrider Aufstandes.

Madrid, 26. Aug. (Eig. Drahtmeldung.) Es bestätigt
sich nun, daß die monarchistischen Kreise ganz
unabhängig von dem Putschversuch des Generals Sanjurjo
überseits eine revolutionäre Bewegung vorbereitet hatten,
und durch die Militärreposte vom 10. August sehr unan-
genehm überrascht und in ihren Absichten gestört
worden sind. Die Verschwörung scheint sich wie ein eng-
maschiges Netz über das ganze Land zu ziehen. Seit gestern
entfaltet die Polizei nun eine fieberhafte Tätigkeit und hat
bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Es herrscht
deshalb in Madrid eine ziemlich erregte Stimmung, die zum
Teil natürlich auch auf den Sanjurjo-Prozeß zurückzuführen

Das kommissarische Kabinett und der Landtag.

Eine Unterredung zwischen Dr. Bracht und Kerrel.

Berlin, 25. Aug. Der stellvertretende preussische Reichskommissar, Dr. Bracht, hatte heute vormittag eine Unterredung mit dem Präsidenten des Preussischen Landtags, Kerrel, über die Fragen wie sich die kommissarische preussische Regierung gegenüber dem Landtag verhalten wird, insbesondere über die Frage der Verantwortlichkeit dieser Regierung gegenüber dem Parlament.

Dr. Bracht versicherte ausdrücklich, daß die Auffassung der Regierung von ihrer Nichtverantwortlichkeit gegenüber dem Landtag selbstverständlich nichts an der Tatsache ändere, daß die Regierung gewillt sei, mit dem Landtag in entgegenkommender Weise zusammenzuarbeiten. Aus der Ablehnung der parlamentarischen Verantwortlichkeit ergebe sich allerdings, daß die Regierung selbst über die Form ihrer Zusammenarbeit mit dem Landtag zu entscheiden habe, also zum Beispiel auch darüber, ob die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament auf schriftlichem Wege vor sich gehen sollen, oder ob Regierungsvertreter zur Ausfertigung in den Landtagssitzungen erscheinen. Offen ist daher auch noch die Frage, ob Dr. Bracht persönlich im Landtag erscheinen, und diesem Rede und Antwort stehen wird.

Weiter wurde zwischen den beiden Herren auch die Einberufung des sogenannten Jarom-Untersuchungsausschusses nach Oberschlesien erörtert. Dr. Bracht dürfte dabei seine grundsätzlichen Bedenken gegen die Reise des Ausschusses zum Ausdruck gebracht haben, insbesondere aber seine Bedenken dagegen, daß der Untersuchungsausschuss jetzt schon in die Angelegenheit eingreifen will, während das Wiederholungsverfahren noch in der Schwebe ist.

Die Unterredung ging auf eine Anregung des Landtagspräsidenten zurück. Dr. Bracht legte im einzelnen dar, daß sich die kommissarische preussische Regierung dem Landtag gegenüber nicht verantwortlich und an seine Beschlüsse nicht gebunden erachte, da sie ihren Auftrag vom Reichspräsidenten herleite. Präsident Kerrel nahm die Erklärung Dr. Brachts entgegen und bezieht sich eine Stellungnahme noch vor.

Anlageerhebung gegen Weiß und Heimannsberg.

Wegen eines Vergehens gegen die Sicherheitsverordnung.

Berlin, 25. Aug. Die Justizprokuratorie teilt mit: Die Staatsanwaltschaft I Berlin hat gegen die nicht mehr im Amt befindlichen Polizeipräsidenten Dr. Bernhard Weiß und Polizeikommandeur Magnus Heimannsberg eine Anlage wegen Vergehens gegen den § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung in Groß-Berlin und der Provinz Brandenburg vom 20. Juli 1932 erhoben.

Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 20. Juli d. J. der im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenen Anordnungen des Generalleutnants von R und Stedt, des damaligen Militärbefehlshabers, sich der weiteren Amtsausübung zu enthalten, zu widergehandelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu eröffnen.

Fünfzig kommunistische Anträge im Reichstag.

Mißtrauensvoten gegen das Kabinett von Papen.

Berlin, 25. Aug. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat heute dem neuen Reichstag mehr als 50 Anträge zugeleitet. An der Spitze steht ein Mißtrauensantrag gegen die Regierung von Papen. Zwei besondere Mißtrauensanträge werden vorgelegt gegen den Reichsinnenminister von Gahl und den Reichswehrminister von Schleicher. Weiter verlangt ein Antrag, daß der „mit Militärgewalt eingeleitete Reichskommissar für Preußen und die ebenso eingeleitete kommissarische preussische Regierung“, sofort zurückzuziehen seien.

Mit den Reparationslasten beschäftigt sich ein Antrag, dessen erster Absatz lautet: „Der im Einverständnis mit Hitler abgeschlossene neue Tributvertrag von Lausanne wird nicht durchgeführt.“ Die weiteren Antragsteile verlangen Einstellung aller Reparationsleistungen und Verbot der verschleierten Reparationszahlungen in der Form des Zinsdienstes für sogenannte Privatauslandsanleihen, sowie Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund. Ein erheblicher Teil der kommunistischen Anträge beschäftigt sich mit wirtschafts- und sozialpolitischen Forderungen. Dabei wird die Aufhebung sämtlicher Notverordnungen der Regierung von Papen beantragt, ferner die Beseitigung der sogenannten Rassensteuern, die Aufhebung der Schlachtsteuer, Senkung der Mieten, erhebliche Besteuerung der höheren Vermögen und Offenlegung der Steuerlisten. Hilfsmassnahmen werden beantragt für die Arbeitslosen, die werktätigen Bauern, die Kriegsopter usw. Ein kommunistischer Initiativ-Gesetzentwurf will die maximale Arbeitszeit auf sieben Stunden täglich festlegen, und andere Massnahmen zur Arbeitsbeschaffung vorschreiben. Schließlich hat die kommunistische Reichstagsfraktion einen ausführenden Amnestieantrag eingebracht, der Amnestie für alle proletarischen politischen Gefangenen verlangt.

Die französischen Bauern gegen die Getreidespekulation.

Protest gegen die Senkung der Inlandspreise.

Paris, 25. Aug. Vor einigen Tagen hat ein Zwischenfall an der hiesigen Getreidebörse viel Aufsehen erregt. Eine Delegation französischer Bauern, die nach Paris gekommen war, um im Ackerbauministerium vorzusprechen, hatte die Getreidebörse besichtigt und zwar zu einer Stunde, wo gerade eine starke Baisse herrschte und die Kurse ununterbrochen fielen. Die Mitglieder der Abordnung hatten sich darüber so erregt, daß sie versuchten, von den Tableaus die Preisnotierungen zu entfernen. Dieser Vorfall scheint jetzt größere Weiterungen nach sich zu ziehen. Getreideproduzenten von Montfort-Amaury haben, offenbar im Zusammenhang mit dem Geschehnis, eine Kundgebung erlassen, die sich gegen die Börsenspekulation in Getreide protestiert. Die Getreidebörse, so wird erklärt, habe dazu geführt, daß die Preise für inländisches Getreide sogar unter die des eingeführten Getreides gefallen sei. Es wird eine Angleichung an die Einfuhrpreise verlangt und eine öffentliche Kundgebung für Montag einberufen.

Der Wechsel im Reichswirtschaftsministerium.

Geheimrat Schwarzkopf zum Staatssekretär ernannt.

Die Gründe für den Rücktritt Trendelenburgs.

Berlin, 25. Aug. Der Reichspräsident hat dem Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, auf seinen Antrag in den einstweiligen Ruhestand versetzt, und den Direktor im einstweiligen



Geheimrat Schwarzkopf

Ruhestand, Geh. Regierungsrat Dr. Karl Schwarzkopf, zum Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium ernannt.

Der Reichspräsident, der Reichskanzler und der Reichswirtschaftsminister haben an den aus seinem Amt scheidenden Staatssekretär Dr. Trendelenburg Schreiben gerichtet, in denen die Tätigkeit Dr. Trendelenburgs in warmen Worten gewürdigt wird. In dem Dankschreiben des Reichswirtschaftsministers heißt es zum Schluß: „Es wird besondere Sorge der Reichsregierung sein, Ihre wertvolle Arbeitskraft dem Staatsdienst und der Wirtschaft auch künftig zu erhalten. Ich freue mich daher, Ihnen heute Ihre Ernennung zum Mitglied des vor-

läufigen Reichswirtschaftsrates mitteilen zu können.“

Das Schreiben des Reichspräsidenten lautet: „Sehr geehrter Herr Staatssekretär! Ihrem Antrage entsprechend habe ich Sie mit dem beifolgenden Erlaß von dem Amte des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium entbunden. Ich gedenke bei diesem Anlaß in aufrichtiger Anerkennung der wertvollen Dienste, die Sie in fast zehnjähriger Tätigkeit in diesem Amte der deutschen Volkswirtschaft und damit dem Vaterlande geleistet haben und spreche Ihnen für Ihre vorbildliche Pflichttreue und unermüdete Arbeit namens des Reiches, sowie eignen Namens herzlichsten Dank aus. Ich gebe der Erwartung Ausdruck, daß Ihre reiche Erfahrung und Ihre umfassenden Kenntnisse auch weiterhin dem Reiche nutzbar sein werden. Mit freundlichen Grüßen gez. v. Hindenburg.“

Aber die Gründe, die zum Rücktritt des Staatssekretärs Trendelenburg geführt haben, erfahren wir von unterrichteter Stelle: In den Zielen hat zwischen dem Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold und dem Staatssekretär Dr. Trendelenburg volle Einmütigkeit bestanden. Aber hinsichtlich des Tempos der Aktivierung der Wirtschaftspolitik, das heißt der unterzüglichen Durchführung der Maßnahmen im Rahmen des bevorstehenden Wirtschaftsprogramms, die zu einer Behebung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und zu einer Aufbesserung der Wirtschaft führen sollten, sind Differenzen entstanden. Der Reichswirtschaftsminister vertritt die Ansicht, daß die erforderlichen Maßnahmen sofort durchzuführen sind. Aber diese Maßnahmen wird der Kanzler in seiner Rede in Münster, die durch Rundfunk übertragen wird, am Sonntagvormittag sprechen.

Industrievertreter beim Reichskanzler.

Um das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Berlin, 25. Aug. Wie wir erfahren, empfangt der Reichskanzler heute auch die Herren Krupp von Bohlen, Bock (I. G.) und von Siemens. Die Unterredung dauerte längere Zeit. Man kann wohl annehmen, daß sie sich um die wirtschaftlichen Maßnahmen drehte, die die Reichsregierung beabsichtigt.

Kurze Umschau.

Wie verlautet, wird nicht daran gedacht, die am 31. August ablaufende Verordnung über den Burgfrieden zu verlängern. Sollte sich später eine Wiederholung der Verordnung als notwendig erweisen, so kann immer wieder auf sie zurückgegriffen werden.

Reichspräsident von Hindenburg wird am Stahlhelmtag in Berlin, Anfang September, voraussichtlich nicht teilnehmen, sondern noch einige Zeit in Keubitz bleiben. Dagegen dürften Reichskanzler von Papen und Reichswehrminister von Schleicher bei der einen oder anderen Veranstaltung des Stahlhelmtags anwesend sein.

Die kommunistische „Rote Fahne“ in Berlin wurde vom 26. August bis 2. September einschließlich verboten. Das Verbot ist auf einen Artikel zurückzuführen, in dem außergewöhnlich scharfe Angriffe gegen das am Mittwoch vom Sondergericht gefällte Urteil erhoben werden.

Das nationalsozialistische oldenburgische Staatsministerium hat die Haushaltspläne für das Rechnungsjahr 1932/33 durch Rechtsverordnung in Kraft gesetzt.

Deutschlands Rüstungsanspruch anerkannt.

Eine englische Erklärung.

London, 25. Aug. Die rechtlichen Untersuchungen im englischen Außenamt über die deutschen Gleichheitsansprüche in der Rüstungsfrage haben nach eingehender Prüfung der verschiedenen in Frage kommenden Verträge (Versailler Vertrag, Briet-Clemenceau an die deutsche Abordnung in Versailles, Locarno-Vertrag) ergeben, daß an der juristischen Berechtigung der deutschen Forderung kein Zweifel mehr bestehen kann. Man sei sich im englischen Außenministerium, so versichert ein hoher Beamter desselben, über die ethische und juristische Berechtigung der deutschen Gleichheitsansprüche vollkommen klar, und man stehe den deutschen Wünschen auf Beseitigung der diskriminierenden Bestimmungen durchaus verständnisvoll gegenüber. Die anfänglichen Bedenken, die man zuerst beim Aufwerfen der deutschen Forderungen gehabt habe, und die Befürchtungen, daß sie zu einer ungünstigen Klärung auf die internationale Lage führen könnten, hätten sich glücklicherweise nicht erfüllt und man sei jetzt in London der Ansicht, daß kein Schaden angerichtet sei.

Das Beste, was man von der Abrüstungskonferenz im Augenblick erhoffen könne, so erklärte der Beamte weiter, sei, daß sie sich im Rahmen der letzten Entschließung Punkt für Punkt weiter entwickeln werde. Man sei sich aber darüber vollkommen klar, daß nur langsame Fortschritte gemacht werden könnten. Die englische Diplomatie sei sich — ohne daß bisher amtliche Schritte in London unternommen worden seien — über die deutschen Ziele klar und regne damit, daß die Deutschen vielleicht schon bald, sicherlich aber nach Wiederaufnahme der Genfer Verhandlungen und voraussichtlich innerhalb des allgemeinen Büros die Frage der Gleichberechtigung aufwerfen würden, obwohl dieser Punkt nicht in der Entschließung enthalten sei. Man habe ihn — wie auch die französische Sicherheitsforderung — aus nachliegenden Gründen absichtlich aus der Entschließung weggelassen.

Bei aller Würdigung der deutschen Absichten gebe man sich aber in London der Hoffnung hin, daß die deutsche Politik unter Berücksichtigung der internationalen Lage ihre Geduld nicht verlieren, sich bei Vorbringung ihrer Forderung des größten Tates und Geschickes befleißigen und sich der weiteren Entwicklung auf der Abrüstungskonferenz anpassen werde. England sei zwar an deutsch-französischen Verhandlungen zur Regelung und Befriedung der europäischen Verhältnisse nicht unmittelbar interessiert, werde aber diese doch begrüßen, da sie zurzeit die einzige Aussicht auf mögliche Fortschritte in den allgemeinen Abrüstungsverhandlungen böten.

Der deutsche Ostbund zum Beuthener Urteil.

Für Anwendung des Gnadenrechts.

Berlin, 25. Aug. Der deutsche Ostbund legt sich in einer Erklärung, sowohl für eine Wiederaufnahme des Verfahrens, wie auch für Anwendung des Gnadenrechts für die Verurteilten von Beuthen ein, und hat entsprechende Eingaben an die zuständigen Stellen gerichtet.

Gnadengesuch Frau Lachmanns.

Dr. Bracht antwortet.

Essen, 26. Aug. Die Frau des zum Tode verurteilten Nationalsozialisten Lachmann hat telegraphisch ein Gnadengesuch an den Reichskommissar Dr. Bracht gerichtet. In diesem Gnadengesuch weist Frau Lachmann auf das furchtbare Unglück hin, daß bei Vollstreckung des Todesurteils über ihre Familie kommen müßte.

Der Reichskommissar Dr. Bracht habe darauf heute geantwortet, daß er für die Begnadigung nicht zuständig sei. Sie stehe nur der gesamten preussischen Staatsregierung zu. Die Angelegenheit könne auch erst dann entschieden werden, wenn der Bericht des Gnadenamts und die schriftliche Urteilsbegründung in Berlin vorlägen. Der Reichskommissar habe Frau Lachmann empfohlen, sich direkt mit dem Beauftragten für Gnadenangelegenheiten, in Verbindung zu setzen.

Fenstersteinen in Berlin eingeworfen.

An zwei Stellen der Stadt.

Berlin, 26. Aug. Im Laufe der vergangenen Nacht wurden an zwei Stellen der Stadt Fenstersteinen eingeworfen. Die Umstände ergeben, daß es sich offenbar um Mite mit politischem Hintergrund handelt. Gegen Mitternacht wurden zwei Scheiben im Erdgeschoss des neuen Kriminalgerichtes eingeworfen. Die Steine waren in Papier eingewickelt, das die Aufschriften trug: „Nieder mit dem Sondergericht! KZB lebt!“, sowie „Weg mit dem Sondergericht! Heraus mit den proletarischen politischen Gefangenen! KZB.“ Im anderen Falle handelt es sich um die Filiale des „Berliner Lokal-Anzeigers“ in der Brunnenstraße im Norden Berlins. Das Burschensystem, mit dem die Schaufensterhebe zertrümmert worden war, war in Gaspapier mit folgender Aufschrift eingehüllt: „Gegen die faschistische Klassenjustiz und Hysterie! Die Rote Jungfront!“ In beiden Fällen gelang es den Tätern, unentdeckt zu entkommen.

Terrorakt in München.

Verhaftung eines NSDAP-Propagandaleiters.

München, 25. Aug. In der Nacht zum Donnerstag zwischen 11 Uhr und 12 Uhr wurden Schaufenster der „Münchener Neuesten Nachrichten“ durch Steinwürfe aus Personenwagen zertrümmert. Der zur Tat benutzte Kraftwagen ist auf den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Wagner eingetragen. Nach dieser Richtung wurden, wie die Polizeidirektion mitteilt, Erhebungen eingeleitet, die zur Festnahme des Referendars und Propagandaleiters des Gaues München, der NSDAP, Otto Kippold, führten, der sich für die Tat als verantwortlich erklärte.

Wieder Tränengasanschläge auf ein Warenhaus.

Frauen als Täter.

Kemscheid, 25. Aug. In den Verkaufsräumen des Warenhauses Tiech in Kemscheid wurde gestern ein Tränengasbühnen-Gemisch in Papier eingewickelt weggeworfen. Drei Frauen, die als Täter in Frage kommen, sind der Polizei vorgeführt worden.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Freiwillige Arbeitsdienst für Mädchen.

Erfahrungsaustausch im Volkswohlfahrtsministerium.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand am Montag, 22. August d. J., unter Vorsitz von Frau Ministerialrätin Dr. Weber im Preussischen Ministerium für Volkswohlfahrt eine Sitzung statt, deren Zweck es war, bisher im Freiwilligen Arbeitsdienst für Mädchen gesammelten Erfahrungen unter den Teilnehmerinnen auszutauschen. Erhalten waren Vertreterinnen von Jugendverbänden und Berufsorganisationen, von großen Frauenvereinen, vom Arbeitsnachweis und von der Landwirtschaftskammer, ein hiesiger Zusammenseher Kreis, dessen Glieder über die mannigfaltigsten Berufe in Stadt und Land zu berichten mußten. Neben der Arbeit in der Winterhilfe; Aufarbeiten von alten Kleidungsstücken, Mitwirkung in Gemeinschaftsaktionen und nachbarliche Hilfe in notleidenden Haushalten sind weibliche Arbeitsdiensthilfen in Gartenarbeit beschäftigt, auch bei der Vorbereitung von Gartenland. Nach und nach erschließen sich Arbeitsmöglichkeiten für sie auch innerhalb der landwirtschaftlichen Siedlung. Eine wichtige Form des Arbeitsdienstes für Mädchen ist die hauswirtschaftliche Versorgung ganzer Gruppen von jugendlichen männlichen Mitgliedern des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

Es wird in der nächsten Zukunft darauf ankommen, der Einsicht zum Durchbruch zu verhelfen, daß der Freiwillige Arbeitsdienst der Mädchen sich in ganz anderen Formen auswirken muß als der jungen Männer. Im Laufe des letzten Jahres sind bereits so viele praktische Versuche durchgeführt und so viele Erfahrungen gesammelt worden, daß die Linie, auf der der Freiwillige Arbeitsdienst für Mädchen sich fortentwickeln kann, ganz deutlich zu erkennen ist. Auch die Bedingungen, unter denen die Mädchen die hauswirtschaftliche Versorgung der jungen Burschenlager übernehmen können, sind in vielfachen Versuchen erprobt worden. Gemeinsame Arbeitslager für Burschen und Mädchen bewähren sich nur dann, wenn die männliche und weibliche Führerschaft in ihrer Weltanschauung übereinstimmen. Diese Übereinstimmung der Führerschaft verhindert keineswegs die Aufnahme von Jugendlichen, die durchaus anders gerichtet sind oder sich zu keiner bestimmten Richtung bekennen. Während in den Arbeitslagern der jungen Leute die Führer gemeinsam aus dem Kreis der Gefährten herauswachsen, haben sich als Führerinnen der Mädchen im Freiwilligen Arbeitsdienst bisher vornehmlich Frauen mit pädagogischer und pflegerischer Berufsausbildung bewährt. Wie sich herausgestellt hat, ist der Freiwillige Arbeitsdienst eine große soziale Hilfe für solche Mädchen und Frauen, die längere Zeit arbeitslos gewesen sind. In der freiwilligen Betätigung gewinnen sie neuen Lebensmut und ein neues Verhältnis zur Arbeit.

Im Laufe der nächsten Monate wird auch die Versuche, im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes auch die Siedlung zu fördern, weiter ausbauen müssen. In Mecklenburg sind bereits in diesem Sommer einige fachlich geschulte Siedlungshelferinnen in dieser Form eingestellt worden. Für die hauswirtschaftliche Unterstützung der Siedlerfrauen, ferner für die Durchführung von Erntefestergärten und ähnlichen Maßnahmen der Sommerhilfe sollten weitere Einsatzmöglichkeiten entwickelt werden. Es ist geplant, den Erfahrungsaustausch im Ministerium für Volkswohlfahrt fortzusetzen.

Auch in Wiesbaden ein Freiwilliger Arbeitsdienst für erwerbslose Mädchen.

Der Stadtbund Wiesbadener Frauenvereine hat es sich zur Aufgabe gemacht, einem Kreis jugendlicher, weiblicher Erwerbsloser die Möglichkeit zu schaffen, im freiwilligen Dienst gemeinnützige, zufällige Arbeit zu leisten. Der Verein für Sommerpflege will dafür sein Heim bei Niederseelbach zur Verfügung stellen, da die Mittel für den eigentlichen Zweck — Erholungskuren für Kinder — zur Zeit leider nicht mehr zur Verfügung haben. Beim Arbeitsamt liegen bereits genügend Meldungen Arbeitswilliger vor. Die Mädchen sollen im Heim, wo sie Unterkunft und Verpflegung haben, unter sachkundiger Leitung mit Hausarbeit, Kochen, Einmachen und Waschen beschäftigt werden und zwar mit solchen Arbeiten, die, soweit sie sich nicht auf den wirtschaftlichen Betrieb des Hauses selbst beziehen, gemeinnützigen Zwecken zu Gute kommen. Dieses Prinzip wird in erster Linie bei der Näharbeit zur Anwendung kommen. Vor allem soll Sorge für die

Winterhilfe getroffen werden, durch Umarbeiten gesammelter Kleidungs- und Wäscheutensilien. Die Bestände der vorjährigen Sammlung sind erschöpft, daher ergeht die Bitte um weitere Zuwendungen von Männern, Frauen, Kinderkleidern und Wäsche, sowie von Hauswäse und dergleichen. Auf Anmeldung beim Städtischen Wohlfahrtsamt können die Sachen abgeholt werden. Nach Desinfektion und Ausbesserung werden die Gegenstände an Bedürftige der Stadt Wiesbaden verteilt. Der bevorstehende Umzugstermin gibt gewiß Gelegenheit so manches Entbehrliche und in doppelter Weise dem guten Zweck dienliche abzugeben.

— **Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** In der Donnerstag-Vormittagsziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen: 1.000.000 M.: 282.402, 302.233, 371.201, 500.000 M.: 24.131, 37.891, 55.625, 59.258, 97.587, 115.866, 280.432, 283.094, 3.000 M.: 71.129, 257.401, 287.881, 2.000 M.: 65.728, 74.117, 84.717, 88.254, 110.806, 111.116, 115.813, 147.549, 148.553, 167.121, 176.467, 193.673, 207.781, 210.253, 215.032, 242.337, 256.417, 257.368, 258.617, 259.075, 275.808, 297.184, 315.232, 317.882, 332.149, 350.742, 362.231, 366.566, 371.678, 385.328, 393.207, 397.194, 399.834, 1.000 M.: 6.091, 23.085, 32.690, 37.066, 41.128, 41.763, 41.763, 81.352, 81.887, 84.533, 89.004, 90.954, 95.561, 97.636, 119.646, 121.627, 127.152, 129.400, 130.693, 140.361, 146.063, 157.584, 161.072, 175.661, 177.680, 178.311, 180.619, 182.773, 188.056, 188.245, 196.653, 219.575, 235.666, 242.623, 248.563, 248.949, 259.251, 280.000, 298.333, 317.849, 319.073, 323.580, 344.422, 345.367, 354.483, 365.150, 368.381, 373.563, 373.802, 389.089. In der Nachmittagsziehung fielen: 75.000 M.: 279.981, 1.000 M.: 49.573, 500.000 M.: 77.099, 3.000 M.: 165.071, 203.111, 232.985, 240.189, 244.511, 255.935, 313.532, 2.000 M.: 26.439, 40.562, 74.203, 77.009, 120.648, 131.148, 161.111, 175.897, 187.056, 196.330, 206.869, 216.421, 228.599, 249.005, 257.530, 292.160, 344.117, 346.907, 349.464, 363.311, 371.808, 394.747, 1.000 M.: 7.119, 10.552, 11.296, 15.110, 17.841, 22.463, 25.758, 28.039, 41.936, 50.076, 60.305, 62.204, 65.741, 85.175, 86.292, 91.304, 93.878, 93.993, 95.424, 98.267, 108.463, 117.948, 120.195, 122.551, 123.203, 125.826, 139.198, 145.825, 145.990, 156.373, 161.151, 179.815, 189.910, 195.345, 205.725, 217.892, 229.306, 235.747, 255.735, 258.932, 261.794, 266.869, 276.077, 278.774, 284.247, 292.802, 295.051, 310.458, 310.935, 313.978, 324.544, 334.136, 337.937, 342.645, 350.470, 351.393, 365.919, 378.948, 399.064. (Ohne Gewähr.)

— **Die Deutsche Gesellschaft für Baumeister, Ortsgruppe Architekten und Ingenieurverein Wiesbaden** hielt ihre Mitgliederversammlung am Dienstag, 23. August, ab. Die Vortragsfolge bestand in Bezug auf die künstlerischen und technischen Probleme aus erfreulich hohem Niveau. Ein glückliches Zusammenwirken mit einer Ausstellung des Nassauischen Kunstvereins trug viel dazu bei, daß die Versammlung ausgezeichnete Besuche war. In die Diskussion über die von der Museumsleitung gebrachte Haesler-Ausstellung führte nach einleitenden Worten des Direktors, Herrn Dr. Schenk zu Schweinsberg, Herr Regierungsbaumeister Finkertwalder liebenswürdigst ein. Er gab einen historischen Überblick über die Entwicklung der Baukunst vom Riedermeier bis zur modernen Bauweise, die unter anderem in Otto Haesler-Celle einen typischen Vertreter findet. Nicht minder wertvoll war die Vorführung von neuen Arbeiten von Mitgliedern der Architekten- und Ingenieurvereins, die anschließend daran gezeigt wurden. Oberbaurat Kleinschmidt, Regierungsbaumeister Finkertwalder und Regierungsbaumeister Doerr waren in der Gestaltung ihrer gezeigten Entwürfe jeder in seiner Art modern und ansprechend. Oberbaurat Kleinschmidt ist geradezu der Ingenieur-Architekt. Rassist, sachlich, knapp in der Formgebung, vorsichtig in der Wahl der richtigen Baumaterialien fügt sich seine Werke vorzüglich in die landschaftliche Umgebung ein. Zum Schluss zeigte Regierungsbaumeister Finkertwalder den schönen Entwurf zu einem großen Gemeindehaus einer Nachbarstadt. Wenn auch kein flaches, sondern ein nach geneigtem Dach vorgegeben wurde, so ist doch sein Gemeindehaus der gute Typ einer modernen, für städtische Zwecke gedachten Bauaufgabe. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn das geistige Leben Wiesbadens durch Wiederholung solcher interessanter Veranstaltungen weitere Anregung erfähre.

— **Eine pädagogisch-pädagogische Schulungswoche** fand vom 1. bis 6. August 1932 auf dem Heuberg statt. Aus allen Gauen Deutschlands, ja von jenseits seiner Grenzpfähle, waren Teilnehmer und Teilnehmerinnen zusammengekommen. In völliger Hingabe an die schwere Aufgabe und in freudigster Zusammenarbeit wurden die schwierigen

Fragen der Kinder- und Jugendberziehung behandelt. Ein Gang durch das ganze Kindes- und Jugendalter machen zu dürfen, war für alle Teilnehmer besonders wertvoll, zumal Redner und Rednerinnen uns so viel Gelegenheit gaben, durch persönliche Fragen, die jedem Jugendzieher, besonders Vater und Mutter, am Herzen liegen, mitzuarbeiten und Gedanken und Erfahrungen auszutauschen. „Aus dem Leben für das Leben“, konnte man als Leitwort über diese Arbeitstagung setzen; denn im Vordergrund standen die praktischen Erwägungen und Erfahrungen, die theoretischen Methoden wurden nur gestreift, da die Vortragenden alle in der praktischen Arbeit als Mutter, Vater oder Berufserzieher standen. Aus der gemeinsamen Arbeit und dem Zusammenleben erwachsen Harmonie und Arbeitsfreude, die uns nicht allein auf neue die hohe und schwere Aufgabe der Eltern und Erzieher aufwiesen, sondern auch erleben ließen, wie notwendig es ist, Erfahrungen und Gedanken auszutauschen und echten frohen Gemeinschaftsgeist mitzuerleben.

— **Prüfung der Wohlfahrtsprüfer.** Prüfungen von Wohlfahrtsprüfern, Erziehern und Sozialbeamten finden nach einem Erlaß des Volkswohlfahrtsministers an Unterichtsanstalten statt, die als Wohlfahrtschulen staatlich anerkannt sind. Auf Grund der Bestimmungen von 1927 veranschaulicht zugelassene Anstalten gelten jetzt als solche Schulen. Die Zulassungsgesuche sind dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses bis zum 1. Januar oder 1. Juli einzureichen. Angegeben werden muß, welches Hauptfach der Bewerber wählt: Jugendwohlfahrtspflege, Wirtschafts- und Berufsfürsorge oder Allgemeine Wohlfahrtspflege. Voraussetzung ist das Zeugnis der mittleren Reife oder der Nachweis einer schulwissenschaftlichen Vorprüfung; ferner eine abgeschlossene berufliche Ausbildung als Lehrer, Handwerker o. d. und eine einjährige von der Wohlfahrtschule geleitete Tätigkeit in der sozialen Arbeit; oder eine vierjährige Bewährung in berufsmäßiger Arbeit und auch ein Jahr soziale Tätigkeit; oder der mit der Erlangung des Reifezeugnisses abgeschlossene Besuch einer höheren Lehranstalt mit nachfolgender zweijähriger Berufstätigkeit. Der Bewerber muß das 21. Lebensjahr vollendet haben. Ein umfassendes und vertieftes Wissen in dem Hauptfach ist Bedingung.

— **Rechtsentscheide des Kammergerichts in Pachtshüh-lachen.** Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt folgende neuere Rechtsentscheide des Kammergerichts in Pachtshüh-lachen mit: Auf einen Vertrag, durch den ein Grundstück zum Zweck landwirtschaftlicher Nutzung und zum Betrieb einer Gastwirtschaft verpachtet ist, findet die Pachtshüh-ordnung insoweit Anwendung, als die Verpachtung zum Zweck landwirtschaftlicher Nutzung erfolgt ist. Ist freitig, welcher Teil des einheitlich vereinbarten Pachtzinses auf den landwirtschaftlich zu nutzenden Teil des Pachtgegenstandes entfällt, so hat das Pachtvertragsamt nach § 25 der preussischen Pachtshühordnung zu verfahren. (17 J 12/32 v. 25. 6. 1932.) Ist der Verpächter Familienidealmittelbesitzer und wird während des Verfalls in einer Pachtshühfrage über das Familiengutverwaltungsverhalten nach § 16 ff. des Familiengütergesetzes vom 22. April 1930 angeordnet, so ist an Stelle des Verpächters der Familiengutverwalter als Partei zu behandeln. (17 J 15/32 v. 25. 6. 32.) Ist ein Pachtvertrag auf bestimmte Zeit geschlossen und soll er sich verlängern, wenn er nicht vor Ablauf gekündigt wird, so ist der Antrag auf Verlängerung des Pachtverhältnisses spätestens einen Monat nach Eingang der Kündigung zu stellen. (17 J 16/32 v. 25. 6. 32.)

— **Der Landesauschuss des Regierungsbezirks Wiesbaden** ist für Freitag, 26. August und Samstag, 27. August zu einer Tagung nach Herborn einberufen worden. An der Beratung werden teilnehmen Landeshaupmann Dr. Lütich und sämtliche Landräte der Bezirksverwaltung Wiesbaden. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte, u. a. wird Mitteilung gemacht über die bevorstehenden Gebietsveränderungen innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden auf Grund der bekannten preussischen Sparnotverordnung, von der bekanntlich in sehr einschneidendem Maße auch die zum Regierungsbezirk Wiesbaden gehörenden Kreisgebiete Dillenburg und Biedenkopf betroffen werden. Ferner wird sich der Landesauschuss mit einer Vorlage betreffend die Aufnahme eines Darlehens für Straßenbauarbeiten im Rahmen des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms beschäftigen. Es handelt sich um eine Summe von 1,3 Millionen Mark, die zur Ausführung von Straßenbauarbeiten im Regierungsbezirk Wiesbaden verwendet werden soll.

Berühmte Unbekannte in unserer Sprache.

Von Dr. Max Kemmerich-München.

Wollte das klassische Altertum einem Menschen unsterblichen Nachruhm sichern, dann versetzte es ihn an den Sternenhimmel. So strahlen noch heute die „Gedichte der Vereinfachung“ vom Firmament. Sie war die Gattin Ptolemaios III. von Ägypten und wurde wegen längst vergessener Verdienste oder aus Egoismus des Hofastronomen dieser Ehre gewürdigt. Das Gestirn aber bereichert bis heute unsere Sprachschatz.

Noch heute wird berühmten Persönlichkeiten dieselbe Ehrengabe zuteil. Aber weit entfernt, sie an den Himmel zu setzen, benennt man in höchst irdischer Weise nach ihnen Gegenstände des täglichen Gebrauchs. Man denke etwa an „Bismarckheringe!“ Nicht immer hat der Volksmund eine Ehrengabe im Sinne. Sprechen wir vom „Zeppelin“ vom „Benz“, dann ist es unschwerlich mehr um Abkürzung zu tun — wir haben ja so furchtbar wenig Zeit und müssen so sehr eilen — als um Glorifizierung. Und wenn schließlich die Sprache bereichert wird, so muß man doch fragen: wie lange? Denn der Name dürfte kaum das Fabrikat überleben, um dann durch neuere verdrängt zu werden. Denn Unsterblichkeit ist nicht im Reiche der Technik daheim, sondern nur in dem des Gedankens. Dazu ist die Technik sehr irdisch gebunden, materiell. Von Platon oder Goethe sprechen wir nie wie von Zeitgenossen, ihr Wort ist vollständig in die Vergangenheit. Wer aber kennt noch die Erfinder des Flugzeugs, des Automobils, des Radio, des Kinos? Und wir standen doch als Mitbewerber an deren Wiege! Da mag ein Unrecht sein, das wir den Erfindern antun, aber die Tatsache läßt sich nicht in Abrede stellen.

Aun wollen wir eine Reihe von Sachbezeichnungen aufzählen, die aus Eigennamen hervorgegangen, ohne daß wir uns dessen noch bewußt wären. Vielleicht ist es nicht ohne Interesse, einiges über die ursprünglichen Namensträger zu erfahren.

Jedermann kennt das „Nikotin“ als wirksamstes Gift des Tabaks. Wenige wissen, wer Jean Nicot war, nach dem er zur Ehre kam, seinen Namen seinen zu dürfen. Als Vizekönig der französischen Kolonien Katharina von Medici vertrat Nicot ihre Politik am portugiesischen Hofe. Hier lernte er den Tabak kennen und beschaffte die Pflanze mit Samen im Jahre 1560 für seine Herrscherin.



Maurice Maeterlinck,

der bekannte belgische Dichter, feiert am 29. August seinen 70. Geburtstag. Maeterlinck, der die nach der Jahrhundertwende so verbreitete Richtung des Mystizismus auf der Bühne begründete, wurde 1911 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Von seinen Werken sind die Dramen „Monna Vanna“ und „Der blaue Vogel“ sowie die naturphilosophische Betrachtung „Das Leben der Bienen“ am bekanntesten.

So wenig sich der Name „Kraut der Königin“ wie mancher andere durchsetzen konnte, so allgemein war der darin enthaltene Alkaloid „Nikotin“. Und zwar seit 1828, als seine Entdecker Bosselt und Reimann es nach dem Franzosen benannten, eine Artigkeit, die ihm die Unsterblichkeit sicherte, die durch sein Verdienst der Einführung der Pflanze in Frankreich ganz sicherlich nicht verbürgt war. Ganz ohne eigenes Verdienst kam der Florentiner Amerigo Vespucci zur Ehre, einen ganzen Ernteertrag benennen zu dürfen. An ihn denkt man sicherlich nur selten und wohl gar nicht an jenen Mann, nach dem sich einer der schönsten Gebirgszüge benennt, an den französischen Geologen Dolomieu.

Wir können uns kaum vorstellen, daß diese Namensfindung so wenig in die graue Vorzeit zurückreicht, daß z. B. die Erstausgabe des Brockhaus von 1815 die „Dolomiten“ noch gar nicht kennt. Dieser Dolomieu (1750—1801) publizierte zuerst auf Grund seiner Reisen in Tirol und Graubünden seine Forschungsergebnisse über das nach ihm benannte rötliche Gestein und dessen Entstehung aus Meeresablagerungen. Sicherlich hatte er keine Ahnung, dadurch einmal zum Tauspaten eines herrlichen, mächtigen, die Ausbreitung der Deutschen nach Süden begrenzenden Gebirgsstockes zu werden.

Wir übersehen jene geographischen Namen, die noch deutlich an die durch sie geehrten Personen erinnern: Läderitzbuch, nach dem 1886 verstorbenen Bremer Großkaufmann benannt, Bismardarchipel, Kaiser-Franz-Josephland usw. Dürfen wir aber den Priebühmischlag, nach dem 1851 verstorbenen Niederbayer der Wasserheister getauft, die Kneipptur nach dem Pfarer in Würzburg, die Röntgenstrahlen als Personen- oder Sachbezeichnungen gelten lassen? Hier ist die Grenze schwer oder gar nicht zu ziehen.

Gingegen denkt jedermann bei der „Fuchse“ nur an die schöne Blume, aber sicherlich nicht an den 1866 verstorbenen großen Botaniker Leonhard Fuchs, der zudem mit ihr gar nichts zu tun hatte. Denn zuerst beschrieb sie der Franziskaner Plumier, der sie in Südamerika entdeckt hatte. Er gab ihr den Namen aus Verehrung für den deutschen Botaniker. Erst Ende des 18. Jahrhunderts wurde sie in unsere Gärten eingeführt.

Wer von „Mansarde“ spricht, wird wohl auch nur selten des Architekten am Hofe des Sonnenkönigs Jules Haradin-Mansard (1646—1703), des Erbauers von Versailles, gedenken. Mansarde wurde zur reinlichen Sachbezeichnung wie „Guillotine“, eine englische Erfindung, für die der französische Arzt Guillotin (1738—1814) aus humanitären Gründen sich in der Nationalversammlung 1793 berufen ließ, bis man sie ihm aus politischer Gegnerschaft zuschrieb.

„Talmi“, das Gold vorzuziehen soll, eine Verballhornung des Namens Talbot, eines Pariser Schuhwarenfabrikanten, der es zuerst herstellte, so dafür Schmah der wirkliche eines im 16. Jahrhundert in Lübeck lebenden Druckers. Seine Kunst muß nicht eben groß gewesen sein; denn ihren Fehlern verdankt er das Fortleben in der Sprache. Das ist ein geradezu „herostratischer“ Ruhm, benannt nach jenem Schuft, der in der Geburtsnacht Alexanders

— **Billiger Ausflugsonderzug nach Schwezingen und Heidelberg.** Am Sonntag, 4. September d. J., wird die Reichsbahndirektion Mainz einen Ausflugsonderzug nach Schwezingen und Heidelberg fahren, zu dem Sonderzugskarten zum halben Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt ausgegeben werden. Das Schloß in Schwezingen, von dem kunstinnigen Kurfürst Karl Theodor erbaut, war mit seinem herrlichen Park viele Jahre hindurch der Sammelplatz geistigen und künstlerischen Lebens. Um 14.52 Uhr wird der Sonderzug die Reiseteilnehmer nach Heidelberg führen. Der Eintritt zur Besichtigung des Schlossgartens in Schwezingen ist wesentlich ermäßigt. Auch für die Besichtigung der Sehenswürdigkeiten in Heidelberg werden den Sonderzugsteilnehmern Ermäßigungen gewährt.

— **Ein Sonderausflug im blauen Karautobus** wird am Sonntag, 28. August, anlässlich der in Bad Homburg stattfindenden „Dahlienschau“ und der Schlagerunden des „Großen Internationalen Tennisturniers“ veranstaltet. Bei der Hinfahrt ist eine Besichtigung des Römertafels Saalburg vorgesehen.

— **Autofahrt durchs Wipertal.** Das Reisebüro Kettenmann hat sich als Ziel der nächsten vollständigen Autofahrt das romantische Wipertal auserkoren. Die Fahrt führt über Schwabach bis zur Riesenmühle, zweigt dann ab nach Gladbach und Hausen v. d. H. Von dort gehts auf einer neu angelegten Straße mit entzückendem Blick auf das Rheintal nach Kiedrich-Eltville.

— **Stammvorstellungen im Nassauischen Landestheater.** Die Ausgabe der Stammlisten für das Große und Kleine Haus sowie die Einziehung des Stammbetrag von 1. Rate findet von Montag, 29. August 1932 ab werktäglich von 9-13 und 16-18 Uhr im Stammbüro, Wilhelmstraße 3/5, in folgender Reihenfolge statt: Montag, 29. August: Stammliste G. Dienstag, 30. August: Stammliste H. Mittwoch, 31. August: Stammliste I. Donnerstag, 1. September: Stammliste J und K. Freitag, 2. September: Stammliste L. Samstag, 3. September: Stammliste M. Sonntag, 4. September: Stammliste N. Montag, 5. September: Stammliste O. Dienstag, 6. September: Stammliste P. Mittwoch, 7. September: Stammliste Q. Donnerstag, 8. September: Stammliste R. Die Aushändigung der Stammlisten erfolgt ausnahmslos nur gegen Vorlegung der Stammbetragsscheine. Neuanmeldungen von Stammlisten werden jederzeit entgegengenommen.

— **Der Verein für das Deutschtum im Ausland** veranstaltet am 4. September in ganz Preußen und damit auch in Wiesbaden eine Stragenammlung und anschließend eine Hausammlung, deren Ertrag den deutschen Schulen im Ausland zugut kommen soll. Eine Reihe von Damen aus den hiesigen Frauenvereinen und den großen Organisationen haben sich zur Durchführung der Sammlung zur Verfügung gestellt. Mitglieder hiesiger Jugendbünde wollen mit der Bähse in der Hand teilnehmen. Am 3. September, abends 8 Uhr, wird die BDA-Jugend die Sammlung durch eine Volksdeutsche Kundgebung auf dem Sportplatz einleiten. Alle Jugendbünde, die sich ebenso wie der BDA für die Pflege des Volksgedankens einsetzen, sind eingeladen. Im Mittelpunkt steht die Ansprache des hiesigen Dichters H. Ch. Kaergel, dessen Sprechwort „Wir suchen Deutschland“ aufgeführt wird. Dann begibt sich die Jugend im Fackelzug nach dem Marktplatz, wo unter den Klängen des Zapfenstreiches die Fackeln zusammengeführt werden sollen.

— **Die Schlachtungen in Hessen-Nassau.** Abgesehen von der Anzahl der geschlachteten Schweine liegen im zweiten Vierteljahr 1932 die Zahlen der Schlachtungen der verschiedenen Viehgattungen ziemlich höher, so daß der Ausfall an Schweinen mehr wie ausgefallen wird. Im einzelnen wurden geschlachtet: 292 Pferde, 6110 Ochsen, 3678 Bullen, 10 580 Kühe, 18 265 Rinder, 55 990 Kälber, 154 196 Schweine, 38 02 Schafe und 1473 Ziegen für die gleiche Zeitspanne des vergangenen Jahres ergibt sich bei Schweinen ein Plus von 9000 Stück, dagegen wurden im vergangenen Jahre im zweiten Vierteljahr 3000 Kälber, 3000 Rinder und 1000 Ochsen weniger geschlachtet.

— **Verstärkter Feldschutz.** Die Feld- und Erntediebstähle nehmen im Regierungsbezirk Wiesbaden größeren Umfang an. Die Landwirtschaftskammer Wiesbaden hat sich deshalb veranlaßt gesehen, den Regierungspräsidenten zu bitten, für die Durchführung eines verstärkten Feldschutzes durch die Landräte und Polizeibehörden besorgt zu sein.

des Großen den herrlichen Dianatempel in Ephesos in Brand steckte, um dadurch die Unsterblichkeit zu erlangen. Wir wüßten seinen Namen nicht, hätte nicht die Behörde zur Strafe verfügt, er solle ewiger Vergesslichkeit überantwortet werden.

Im Namen „Gobelin“, jener kunstvollen als Wandbekleidung dienenden Tapissarie, ist unverkennbar der des Erzeugers überliefert. Es waren das Färber, die im 15. Jahrhundert in Reims lebten und durch ihre Meisterwerke hochberühmt wurden. Die Gobelins waren eine ganze Dynastie großer und reicher Künstler in diesem Fache, deren Erzeugnisse heute geradezu mit Gold aufgewogen werden.

Wer mag wohl, wenn er im „Fatterfall“ den Kentauren nachseht, an den englischen Tramer denken, der 1777 ein Reitinstitut mit vermietbaren Gänzen eröffnete? Wer beim Vorbeigehen eines „Sandwich“ an den Grafen John Montague, den 4. Earl von Sandwich, der den für seine Unsterblichkeit ausreichenden Einfall hatte, ein Stück kaltes Fleisch zwischen zwei Brotstücken zu legen? Oder noch erinnern wir uns beim „Derby“, jenem berühmten Pferderennen Englands, daß es ein Earl of Derby war, der es 1780 einführte. Ob aber auch beim deutschen und österreichischen Derby?

Der „Soubisa“, jener ausgezeichneten Creme von Kartoffeln und Zwiebeln, die den prinzipiellen Erfinder berühmter machte, als seine Niederlage bei Korbach, teilt sich in der klassischen Küchenpraxis viele Eigennamen an, die schließlich auf Gerichte übertragen wurden. Oft hatten die großen Herrn sie selbst erfunden, oft auch nur ihr Koch nach ihnen benannt. „Kesselfröde“, „Demidoff“, „Kettentier“, oder die Kompositionen „Meerbeere“, „Rossini“, lassen dem Feinschmecker das Wasser im Munde zusammenfließen. Immerhin wurden sie vielleicht nicht ganz zu Sachbezeichnungen.

Wohl aber gilt dies von der „Silhouette“. Jedermann führt diesen einst so modernen Schattenriß im Munde, ohne sich der kleinen Bosheit bewußt zu werden, die der Volksmund dem gleichnamigen sehr verhassten französischen Finanzminister (1709-1767) umtat. Man identifizierte infolge seiner Steuerpolitik alles Schandige mit ihm und daher auch die billigen gerade aufgetragenen „Silhouetten“, die mit den kostbaren Miniaturen, die bis etwa 1757 allein gedrähtlich gewesen waren, in Wettbewerb traten. Welchen Namen würden wir wohl angesichts unserer Steuerpolitik heute wählen, wenn wir nicht so gutherzig wären oder so viele Objekte für unseren Groll existieren würden?

Wie das „Schrapnell“ nach der Erfindung des englischen

Dr. Eva Wendorff:

Immer noch Heiratslust.

Zahlen, die ermutigend wirken. — 589 611 Ehen im letzten Jahre. — Frauen zwischen 23 und 27 Jahren am stärksten „gefragt“.

Trotz der schlechten Zeiten wird immer noch fleißig geheiratet, und wenn auch die Heiratslust im letzten Jahre etwas nachgelassen hat, so wurden im Durchschnitt der letzten Jahre doch so viele Ehen geschlossen wie kaum in der glücklichen Vorkriegszeit, die uns, die wir uns noch an sie erinnern können, wie ein Paradies der Sorglosigkeit anmutet. Nach den Berichten des letzten statistischen Jahrbuches wurden in einem Jahre 589 611 Ehen geschlossen gegen 496 396 im Jahre 1910 und seitdem ist doch das Reichsgebiet bedeutend kleiner geworden!

Die Heiratsfreudigkeit und Leichtigkeit scheint in den Großstädten am meisten zu sein; an der Spitze steht natürlich Berlin mit 10,9 Eheschließungen je 1000 Einwohner, es folgen Bremen und Hamburg. Betrachtet man die Länder und Provinzen als Gesamtheiten, so herrscht in Sachsen und Anhalt die größte Heiratslust, wo gleichfalls mehr als 10 neue Ehen auf 1000 Einwohner kamen; die geringste Heiratsfreudigkeit herrscht in Posen-Westpreußen mit 7,6 und Hohenzollern mit 7,3 Eheschließungen je 1000 Einwohner. Wer sind nun diese heiratslustigen Elemente, die der Ungunst der Zeit zum Trotz sich entschließen, einen eigenen Hausstand zu gründen? Sind es junge, leichtsinnige Männer oder reife Sturmerprobte? Und welcher Art, welchen Alters sind die Gefährtinnen, die sie sich erwählen?

Die Mehrzahl der Männer, die sich entschließen, in den Stand der Ehe zu treten, sind zwar im Durchschnitt etwas jünger als die Heiratskandidaten der Vorkriegszeit, aber sie stehen doch in einem Alter, in dem man sehr wohl die Tragweite eines solchen Entschlusses übersehen kann (oder doch überschauen können müßte). Trat im Jahre 1910/11 die Mehrzahl der Männer im 28. Jahre vor das Standesamt, so sind die Heiratskandidaten von heute meist schon mit 26 Jahren zu dem bedeutsamen Abschnitt gelangt. Und die Gefährtinnen, die sie sich wählen, stehen ihnen im Alter fast gleich: es sind meist 23-24jährige Frauen. 8413 Ehen dieser Alterszusammenhang wurden in dem betreffenden Jahre geschlossen. Hierin ist ein bedeutender Schritt im Vergleich zur Vorkriegszeit festzustellen: damals war die 19-20jährige Braut, auch noch für den 30jährigen Mann, das Ideal.

Die Heiratslust der Männer scheint dann bei ein wenig vorgerückten Jahren rasch abzunehmen. Von den 30-31jährigen heirateten nur 3884, — also nicht einmal halb so viele wie aus dem jüngeren Jahrgang! — und gar von den 35 bis 36jährigen nur mehr 608, also nur der 14. Teil, — und zwar wählen sie meist 26-27jährige Bräute.

Wie es nun mit der Heiratsausrichtung der Mädchen steht, läßt sich aus dem Gefagten schon ungefähr entnehmen.

Am „gefragtesten“ (im wahren Sinne des Wortes) sind diejenigen, die im Alter zwischen 23 und 27 Jahre stehen, — also in einem Lebensabschnitt, den man früher schon fast als „Mittejahrerzeit“ zu bezeichnen pflegte.

Der Mann von heute will eine gleichwertige und erprobte Kameradin neben sich haben, — kein liebes Spielzeug, wie oft die frühere Generation, — und diese findet er nicht unter den 20jährigen, sondern bei den etwas reiferen Mädchen.

Neben dieser gesunden Tendenz gibt es natürlich auch „Auswüchse“ auf dem Heiratsmarkt. Daß sehr viele Män-

— **Rundfunkstörungen.** Bezüglich der Frage des Anbringens von Hochantennen hat das Amtsgericht Stargard in einem Urteil beachtenswerte Feststellungen getroffen:

Nach dem heutigen Stande der Rundfunktechnik und der Verbreitung des Rundfunks muß der Vermieter eines Hauses — ebenso wie zur Duldung einer Fernsprechanlage — auch grundsätzlich zur Duldung einer Dachantenne verpflichtet werden. Wollte man dem Vermieter das Recht geben, eine Dachantennenanlage zu verbieten, würde man der Entwicklung der wirtschaftlichen Hilfsmittel des täglichen Lebens erhebliche Hindernisse in den Weg stellen.

In der Umgebung des Hauses Herrngartenstraße 19 sind seit einiger Zeit Energieentziehungen beim Empfang zu beobachten, die nur auf gegenseitige Rücksichtslosigkeiten bei der Benutzung leistungsfähiger Empfangsgeräte zurückzuführen sind. Aus den Häusern Rauenthaier Straße 1-7 wird

Oberst Schrapnell (1803) so ging der „Havelock“ nach dem gleichnamigen englischen General (1795-1857) in den Sprachschatz ein. „Bonfatti“ aber ist der Eigennamen jenes irischen Grundbesitzers, der 1880 von seinen Landsleuten „bonfottiert“ wurde, weil er sich bei seinen Pächtern durch übertriebene Strenge so verhasst gemacht hatte, daß niemand mehr für ihn arbeitete, von ihm kaufte, noch an ihn verkaufte. Ähnlich ist die Geschichte des „Lynchen“ von der Methode des 17. Jahrhunderts abgeleitet, darin bestand, daß Herr Lynch, ein amerikanischer Farmer, Unbeteiligte kurzerhand ins Jenseits beförderte, oft sogar ohne Verhör auf den bloßen Verdacht hin, und damit Schule machte bis auf den heutigen Tag.

So gilt auch von der Sprache bisweilen das Wort des Antonius: „Was Menschen Böses tun, das überlebt sie.“

Aus Kunst und Leben.

* **Über Spanien** sprach gestern abend im neuen Saale des „Paulinensiedels“, der, von über tausend Personen besetzt, bei dieser Gelegenheit seine Weihe erhielt und sich als vortrefflicher, alle Anforderungen der Akustik aufs Beste erfüllender Vortragssaal erwies. Dr. Wolfram Waldschmidt in einem geistvollen Lichtbildervortrag. Durch die politischen Umwälzungen der jüngsten Zeit ist so Spanien wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Für das Verständnis der derzeitigen Verhältnisse aber ist die Kenntnis von Land und Leuten, das Wissen um die geographischen und geschichtlichen Zusammenhänge, sowie die kulturelle Entwicklung von ganz besonderer Bedeutung. Dr. Waldschmidt, der das Vorkriegspanien von einem längeren Studienaufenthalt her kennt und seine dabei gewonnenen Eindrücke vor einigen Jahren durch einen kürzeren Besuch kontrollieren konnte, gab in lebendig und anschaulich schilderndem Vortrag zunächst eine allgemeine Charakteristik des Landes und seiner verschiedenartigen Bewohner, dem blonden Nordspanier der Provinz Asturien, dem stolzen Kastilier der mittleren Provinzen und den durch die Literatur und Bizets Carmen berühmt gewordenen Andalusiern, der spanischen Mittelmeerflotte, dessen maurischer Einschlag noch heute unverkennbar ist. Das einigende Band der so verschiedenartigen Bevölkerung war seit dem Sturze des Kaisers im frühen Mittelalter und der darauf folgenden Glanzzeit der spanischen Geschichte die katholische Kirche. Das Reich Karls V., das durch Kolonialerobertungen immer weitere Ausdehnung erfuhr, durch das struppellose Vorgehen

ner im Alter von 20-21 Jahren heiraten, ist an sich nicht unnatürlich; meist wählen sie gleichaltrige Gefährtinnen. In 76 Fällen wurden 16-17jährige Bräute gewählt, fast ebenso häufig aber 27-28jähr., 24 mal sogar 30jähr. Für 23jährige Männer hielten sich an das ganz reife Alter, in dem sie sich mit 50-55jährigen Frauen verbanden. Umgekehrt fühlt sich bekanntlich das Alter zur Jugend hingezogen, wenn die 50-55jährigen Männer auch in den meisten Fällen ihrem Alter entsprechende Frauen gewählt haben, so kam es doch mehrmals vor, daß sie 17jährige Mädchen zur Gattin nahmen, und relativ häufig haben sie sich mit 24jährigen verbunden.

Im ganzen betrachtet hat sich überhaupt das Heiratsalter etwas nach oben verschoben.

Die älteren Jahrgänge.

Die früher resignierten, wohl auch die Lächerlichkeit fürchteten und auf eine späte Gemeinschaft verzichteten, sind heute relativ jünger geblieben, damit auch beweglicher und entschlossener. Die Heiratsfreudigkeit der Männer ist in allen Jahrgängen, namentlich aber in denen über 50 bedeutend größer als vor dem Kriege. Bei den Frauen fällt es besonders auf, daß die 35-45jährigen erheblich häufiger geheiratet als im Jahre 1910; am deutlichsten aber ist der Unterschied bei den ganz hohen Jahrgängen (55-60): von diesen heirateten 50 Prozent mehr als vor dem Kriege!

Interessant ist nun auch eine Betrachtung über den bisherigen Familienstand derjenigen, die eine Ehe eingegangen. Selbstverständlich gehört die überwiegende Mehrzahl der ledigen Stände an. Von allen heiratenden Männern waren rund 89 Prozent ledig; die restlichen 11 Prozent sind als teils Verwitwete, teils Geschiedene. Die ledigen Männer wählen in den überwiegend meisten Fällen wieder ledige Frauen (506 458 mal), aber auch geschiedene Frauen werden von den Junggeheirten gern geheiratet, während die Witwen in der Minderzahl sind. Dagegen scheinen bei den Witweneren Anteil an den heiratenden Männern rund 7 Prozent ausmacht, die Witwen wieder bessere Chancen zu haben als die geschiedenen Frauen, — die Gleichheit des Schicksals wirkt hier bindend. Zwar heirateten die meisten Witwen (30 061) ledige Frauen; aber in 7897 Fällen wurden Witwen gewählt, während Ehen zwischen Witwern und geschiedenen Frauen nur 4236 mal vorkamen.

Und die geschiedenen Männer? Sie bildeten neben den Witwern und vor allem neben den Ledigen eine verhältnismäßig kleine Zahl (nur 4 Prozent) aller heiratenden Männer. Auch die Heiraten in den allermeisten Fällen ledige Frauen (16 527 mal), aber relativ häufig wählen sie auch geschiedene Frauen (4721 mal) — auch hier führt offenbar die Ähnlichkeit des Erlebens Gleichgesinnte zusammen. — Witwen kamen nur in halb soviel Fällen zu einer Ehe mit geschiedenen Männern.

Aus diesen Ziffern ergeben sich für geschiedene Frauen günstigere Heiratsaussichten als für Witwen.

Die vorliegenden Heiratsziffern sind Rekordzahlen; daher ist ein Rückgang eingetreten, der zahlenmäßig heute nicht ganz erfasst werden kann. Im ganzen aber zeigt sich heute noch eine starke Heiratsfreudigkeit, die sich durch die Ungunst der Zeit nicht ganz hat zu Boden drücken lassen.

über starke Rückkopplung geklagt. Bei dieser Gelegenheit wird die Bitte wiederholt, Kinder nicht zum Einstellen der Empfangsapparate heranzulassen. Da dies häufig in ohrenbetäubendem Unfug führt. Aus Seerobenstraße wird über zeitweise heftige Rückkopplungen Beschwerde geführt, die in diesem Falle auf neue Hörer zurückzuführen sind.

— **Die Vorführung vorläufig Festgenommener vor Richter.** Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 19. Januar 1932 die bisher strittige Frage der „unverzüglichen“ Vorführung eines vorläufig Festgenommenen vor den Richter entschieden. Danach heißt „unverzüglich“ im Sinne des § 128 StGB. regelmäßig „spätestens am Tag nach der vorläufigen Festnahme“. Nur in Ausnahmefällen kann der Zweck der vorläufigen Festnahme eine maßvolle Überschreitung der 24-Stundenfrist rechtfertigen. Sol-

der Konquistadoren immer neue Schätze erhielt, hat seitdem ein wechsellöbliches Schicksal erfahren, dessen künstlerische Niederschlag sich heute in prächtigen Bauwerken, Kirchen und Klöstern, sowie Gemälden von unergänglichem Wert findet. In keinem Lande Europas aber sind auch die landschaftlichen und kulturellen Gegensätze so groß wie in Spanien. Der bizarre Gebirgscharakter Asturiens, die hochalpine Landschaft Kastiliens und der blühende Garten Andalusien unterscheiden sich eben so tief von einander, wie die stolze Schicht der gebildeten Granden von der Masse des Volkes, das noch heute zu fast 50 Prozent aus Analphabeten besteht. Das ehemals so reiche Spanien hat es nicht verstanden, mit der Entwicklung gleichen Schritt zu halten. Die Demäler seiner Vergangenheit aber erfüllen uns noch heute mit Staunen und Bewunderung. Mit zahlreichen farbigen Lichtbildern belegte Dr. Waldschmidt seine interessanten Ausführungen. Die imposanten Bauwerke Toledo, Cordoba, Sevilla, Granada, Bilder von Velasquez, El Greco und Juloaga, Volkstypen und Stierkämpfer wurden besonders erläutert. Die interessiert folgenden Zuschauer: dankten durch lebhaften Beifall.

* **Kunstzeitschriften.** Das Augustheft der „Kunst und Kunst“ (Max Hesse Verlag, Berlin) ist wiederum der „Kunst und Kunst“ gewidmet. Der Intendant der Kunst, Ludw. Reubel, weist auf „Kunstverflechtung und Kulturpflichtung des Rundfunks“ hin. Über Kunstgriffe der Photographie berichtet G. Knaack, die Rolle des Photographen, d. h. des Steuerers, beleuchtet O. Mayer. Ein Aufsatz, darunter ein grundlegender von O. Kappelmann, beschäftigt sich mit den eigentlichen Elektroinstrumenten von denen das Trautonium am bekanntesten geworden und für die diesjährige Funkausstellung zum ersten Mal fertiggestellt hergestellt wird.

Wissenschaft und Technik. Ernannet wurden: Zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Honorarprofessor Dr. Gerhart Rodenwaldt; zum Oberregierungsrat und -schulrat der Regierung, d. h. des Steuerers, beleuchtet O. Mayer. Ein Aufsatz, darunter ein grundlegender von O. Kappelmann, beschäftigt sich mit den eigentlichen Elektroinstrumenten von denen das Trautonium am bekanntesten geworden und für die diesjährige Funkausstellung zum ersten Mal fertiggestellt hergestellt wird.

Wissenschaft und Technik. Ernannet wurden: Zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin der Präsident des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches, Honorarprofessor Dr. Gerhart Rodenwaldt; zum Oberregierungsrat und -schulrat der Regierung, d. h. des Steuerers, beleuchtet O. Mayer. Ein Aufsatz, darunter ein grundlegender von O. Kappelmann, beschäftigt sich mit den eigentlichen Elektroinstrumenten von denen das Trautonium am bekanntesten geworden und für die diesjährige Funkausstellung zum ersten Mal fertiggestellt hergestellt wird.

Ausnahmefälle liegen insbesondere dann vor, wenn neben der vorläufigen Festnahme rechtsfertigen Straftat auch noch Beweismittel weiterer Straftaten gesichert und attestiert gemacht werden, deren Zuleitung an den Richter den Polizeibeamten dringend erforderlich erscheint. Das Reichsgerichtsurteil ergab die Möglichkeit des „Überlassens“, das sich in der Praxis auf Grund des Kammergerichtsbeschlusses vom 24. 4. 1923 — Nr. 1 W. 64 23/29 — entwickelt hatte, außerordentlich ein. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des preussischen Ministeriums des Innern vom 12. 8. 1932 an die Polizeibehörden mitteilt, muß trotz der hieraus folgenden Erschwerung der kriminalpolizeilichen Tätigkeit dem Reichsgerichtsurteil fortan Rechnung getragen werden.

Schwänen-Idylle. Die acht jungen Schwäne auf dem Weiler an der Dietenmühle entwickelten sich in den letzten Sommerwochen recht kräftig. Sie haben die Größe ihrer Eltern fast erreicht. Das graue Gefieder der Jungen wird zwar erst nach vollendetem zweiten Lebensjahr hell, ist aber unter den Flügeln dieser acht jungen Schwäne jetzt schon weiß. Ihre Schnäbel sind allerdings noch ganz schwarz und weisen bis jetzt keine Spur einer gelbroten Färbung auf. Nur Schwäne derselben Art bilden größere Gesellschaften, die dann unter sich keine anderen Vögel dulden und sich auch den Verwandten nicht anschließen. Selbst der verirrte Schwan treibt sich lieber einam umher, als daß er sich mit anderen Schwämmvögeln vereinigt. Das Schwanenpaar auf dem Weiler am Kurgarten jedoch zeichnet sich durch Friedlichkeit besonders aus. Ihm hat sich nämlich eine kleine Ente angeschlossen, die die beiden Schwäne ständig, sowohl auf dem Wasser als auch auf dem Lande begleitet, ohne daß man einen Streit bemerken kann.

Taschendiebstähle. Am 20. d. M., gegen 18.45 Uhr, wurde einer Kundin in einer Metzgerei in der Schulgasse im Gedränge aus der Einkaufstasche ein Portemonnaie mit 17 M. gestohlen. — Ebenfalls am 20. d. M. wurde einem hier zureisenden Fremden am Hauptbahnhof eine Brieftasche entwendet. Dieselbe enthielt außer deutschen und schweizer Banknoten einen in der Schweiz ausgestellten Reisepaß, auf den Namen Hermann Risch lautend, einen Gepätschein, eine Bescheinigung der deutschen Zollbehörde und einige Bilder.

Wäschebetrug. In der Nacht zum 23. August wurden aus einem eingetragenen Grundstück in der K. L. 1. 1. folgende Wäschestücke von der Bleiche gestohlen: ein weißes Herrenhemd mit braunen Streifen, ein blaues Herrenhemd, 2 weiße Frotteehandtücher und eine Damen- hose. Da in der letzten Zeit mehrere derartige Diebstähle verübt worden sind, so dürfte es sich empfehlen, die Wäsche nachts nicht auf den Bleichen oder auf Balkons hängen zu lassen, damit den Dieben die Gelegenheit zum Stehlen genommen wird.

Diebstahl in einem Hotel. Am 20. August zwischen 19 und 20 Uhr, wurden aus den Zimmern eines hiesigen Hotels eine goldene Halskette mit breiten Gliedern und eine goldene Herrenuhr mit Sprungedel gestohlen. In dem Sprungedel sind die Zahlen 24. 12. 1891 eingraviert. An der Uhr befand sich eine goldene großgliedrige Panzerkette mit einer in Gold gefassten Kralle mit 4 kleinen Leoparden- zähnen als Anhänger.

Gartenhäuschen-Einbruch. In der Nacht zum 19. d. M. wurden aus einem Gartenhäuschen im Wellkrug mittels Einbruchs ein blauer Schloßkasten, ein brauner Sportrod, ein Stativ und verschiedene andere Bekleidungsstücke gestohlen.

Diebstahlschronik. Am 20. d. M. wurde einem Mischhändler aus einem Toreingang in der Adelsheidstraße eine große Kanne mit Milch gestohlen. — Am 19. d. M. vor- mittags wurden aus einem Badehaus eine schwarze und eine braune Damenhandtasche gestohlen. Dieselben enthielten eine weiße Perlenkette, eine Halskette mit schwarzen und weißen Steinen, eine Halskette aus rosa Glasperlen, ein vergoldetes Armband, eine silberne Anstecknadel mit weitem Stein, Schlüssel, Taschentücher, Lichtbilder, Briefstücken u. a. m. — In der Nacht zum 25. d. M. wurde von einem Tennisplatz im Herental das Blendtuch gestohlen. Das Tuch besteht aus dunkelgrünem Dreifach, ist etwa 12,75 x 2,65 Meter groß und trägt 6 Mal die Aufschrift „Dunlop“.

Eigentümer gesucht. Wie aus Mainz nach hier gemeldet wird, wurden am 17. und 18. August im dortigen Pfandhaus durch einen Unbekannten auf den Namen Reich eine größere Menge echt silberner Epbestecke und ein Verzierter Teppich versteigert. Die Bestecke sind zum Teil haben- muster und Kofoto Nr. 136 Willens. Ein Teil davon ist mit dem Firmenzeichen Knewitz versehen. Der Teppich war in ein Kollertuch eingeschlagen und A. M. R. gezeichnet. Die Sachen rühren wahrscheinlich aus einer strafbaren Handlung her. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß der Unbekannte zu noch weitere Sachen im Besitz hat und in Pfandhäusern zu versteigern oder in Geschäften zu verkaufen sucht. Beschreibung des Unbekannten: etwa 25 Jahre alt, circa 1,70 Meter groß, bartloses Gesicht, blonde, zurückgekämmte Haare, trug weißes Hemd ohne Kragen, sprach hessischen Dialekt. Sachdienliche Angaben werden an die Kriminalpolizei in Mainz oder an die hiesige Kriminalpolizei, Zimmer 38, erbeten.

Strandbäder. Am vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, wird der Betrieb der Strandbäder an Sonntagen bei gutem Wetter bereits um 7 Uhr beginnen.

Im deutschen Jugendzelt. am Geyerplatz Schier- steiner Straße findet Freitag, 26. August, ein Abend speziell nur für Männer und junge Männer statt, mit dem Vortrag: „Ein Notruf aus der Männerwelt“.

Bundestag des Deutschen Fußballbundes in Wies- baden. Am kommenden Sonntag findet in Berlin eine Gesamtsitzung des Deutschen Fußballbundes statt, die der Vorbereitung des am 16. Oktober nach Wies- baden einberufenen Bundestages gilt.

Wiesbaden-Schierstein.

Frau Margarete Keller von hier, Dohheimer Straße 40, konnte am 25. August ihren 80. Geburtstag in bester Frische begehen. — Am 27. d. M. vollendet Frau Katharine Lohr Wwe. in Frische ihr 86. Lebensjahr. Sie ist die zweitälteste Einwohnerin Schiersteins.

Aus dem Vereinsleben.

* Der Gärtnerverein „Hedera“ (gegr. 1882) feiert am Sonntag, 4. September, nachmittags 4 Uhr, im „Kaiserhof“ in Sonnenberg sein 50-jähriges Jubiläum. Von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr große Dahlienschau.

* Die Astronomische Gesellschaft „Urania“ veranstaltet am Sonntag, 4. September, einen Ausflug im Klüppel-Auto zum Besuch des Städtischen Planetariums im Mannheim. Einfahrt über Mainz, Darmstadt, Berg- kassel, Rückfahrt über Ludwigshafen, Worms. Die Abfahrt findet um 12 Uhr mittags vom Josephplatz aus im Altmutter- wagen statt.

Spione von heute.

Wie moderne Geheimbeamte arbeiten.

Von Barrington Beverley.

Niemand kennt sie. Niemand hegt Verdacht gegen sie. Und doch finden sie sich in immer wachsender Zahl unter den wimmelnden Hunderttausenden jeder Großstadt, die Ohren gespißt, mit den Augen nicht nur sehend, sondern scharf beobachtend, große Summen in der Tasche, um das Räderwerk ihrer Maschine zu schmieren. Ihre Zahl, die Zahl der Spione von heute, läßt sich nicht ermessen.

So lange als Heere bestanden, so lange die Völker über ihre Grenzmauern hinweg nach ihren Nachbarn spähen, wird Geld in allen Ländern der Erde für den Geheimdienst zur Verfügung stehen. Die Lebenshaltung der Völker mag noch so sehr sinken, die Wirtschaftstriebe stärker als je wüten, die Regierungen mögen noch so einschneidende Sparmaßnahmen verfügen: Für die Geheimbeamten wird immer noch Geld bereit liegen. Und so lange das Geld da ist, werden sich auch ohne Schwierigkeit Leute für den Geheimdienst finden, bereit, Leben und Freiheit für Geld und die Lust am Abenteuer aufs Spiel zu setzen.

Der Geheimdienst ist heute überall tätiger als während des Weltkrieges. Er spinnt mehr und weiterreichende Fäden als je zuvor in der Geschichte.

Was versteht man nun unter Geheimdienst? Im Frieden scheint er nicht vorhanden zu sein. Die Behörden behaupten auf Anfrage glatt, von seinem Bestehen keine Ahnung zu haben. Woraus setzt er sich dann aber zusammen? Nun, Rechtsanwältin, Damen der Gesellschaft, angesehene Bankleute, Offiziere des Landheeres und der Marine außer Dienst, Gelehrte, Schriftsteller, Künstler, Journalisten, Missionare, Ingenieure und Flieger — aus ihnen allen sucht die Leitung des Geheimdienstes sich ihre Leute. Der große Sänger mit dem ausländischen Namen, der in der Oper und im Konzertsaal auftreten soll, ist möglicherweise Geheimagent einer fremden Macht. Der erfolgreiche Schriftsteller, dessen Schläger jede Stenotypistin in der Straßenbahn verschlingt, mag auf der Liste der Spione des eigenen Landes stehen. Die elegante Dame der Gesellschaft, deren Lichtbild die mondänen Zeitschriften bringen, beghält ihre Roben vielleicht mit dem Ertrag ihrer Tätigkeit als Geheimbeamtin.

Die Spione von heute fahnden auf Nachrichten. Ihre Aufgabe besteht darin, überall dabei zu sein, zu hören, zu schauen und zu berichten. Sie erfüllen sie in Japan und China — allein in Shanghai machen die Aufwendungen für sie eine riesenhafte Summe aus —, in Amerika, in ganz Europa, vor allem aber in Genf.

Seit zwei Jahrzehnten bildet Genf die Börse für internationale Geheimnisse. Die Meisterespione erkannten schon 1912, daß es sich für ihre Zwecke hervorragend eignete, und jede europäische Macht entsandte daher ihre Geheimbeamten dorthin, um für den bevorstehenden Kampf bereit zu sein. Erst jetzt, 14 Jahre später, sicken allmählich die Abenteuer durch, welche die Spione während des Krieges in der Schweiz erlebten. Eine entsprechend lange Zeit wird noch verfließen, ehe man etwas über die Taten der Spione von 1932 erfährt. Das letzte Jahrzehnt hindurch haben alle Länder Abordnungen nach Genf entsandt, um miteinander zu feilschen und zu markten, auf den Tisch zu schlagen und in langen Reden zu schwelgen. Es stellt dies die neue, so lange geforderte offene Diplomatie dar. Aber dahinter ist die alte Geheimdiplomatie mit fanatischem Eifer an der Arbeit.

In Romanen, auf der Bühne und im Film wird der sogenannte „Kampf“ als besonders erfolgreich hingestellt. Dies traf teilweise für die Vorkriegszeit zu, als die Spionage noch ziemlich plump betrieben wurde, als die reisenden

Variétésterne und Filmschauspielerinnen noch zur Einholung von Nachrichten dienten; es galt auch noch während der Kriegsjahre, wenn Offiziere im Urlaub die Gesellschaft lokaler Damen suchten. Es gilt aber nicht mehr für 1932. Der Geheimdienst hat heute für den Dampf keine Verwend- ung mehr.

Für den britischen Geheimdienst haben die Steuerzahler jährlich rund vier Millionen Mark aufzubringen. Trotz der Höhe dieser Summe wird über die Art ihrer Verwendung niemals Rechnung abgelegt. Möglicherweise ist der Unter- staatssekretär im Ministerium des Äußeren, Sir Robert Balfour, darüber im Bilde. Er ist der einzige in Groß- britannien, in dessen Ohr die Staatsgeheimnisse der ganzen Welt geflüstert werden. Er und sein Privatsekretär sind allein im Besitz einer vollständigen Liste der englischen Spione. Deren Namen und Anschriften werden, in Geheim- schrift, ständig unter Schloß und Riegel gehalten, und selbst der Privatsekretär kann ohne Sir Robert Balfours Wissen nicht an die Liste gelangen. Den Geheimdienst be- treffende Nachrichten von Bedeutung werden niemals durch die Post befördert.

In den Räumen der Regierung in Whitehall gehen täg- lich Männer mit kleinen silbernen Abzeichen in Form eines Hundes unter den Rodaufschlägen ein und aus: die königlichen Boten (Jelldäger), die Überbringer der wich- tigen Dokumente des Geheimdienstes, die ihre Nachrichten in verschlossenen Mappen unter der Kleidung auf dem Körper tragen. Auf Grund ihres Abzeichens können sie ohne weiteres jeden Zug in ganz Europa benutzen.

Manche der großen Sensationen, die in jenen ganzen Erdteilen erschüttern, bilden für das britische Auswärtige Amt keine Überraschung, da dieses sich genau über das Privatleben und den Gesundheitszustand jedes einfluß- reichen Bankiers, jeder führenden Persönlichkeit auf der ganzen Erde unterrichtet hält. Schon ein halbes Jahr vor Juar Kreugers Selbstmord wußte man dort, daß der Zünd- holzkönig vor dem Ruin stand.

Versicherungsgesellschaften, Banken und gewöhnliche Handelshäuser liefern ihren Regierungen häufig höchst wertvolle Nachrichten, indem sie dem Geheimdienst Schätzungen über Erzeugung oder Vorräte führender in- dustrieller Unternehmungen des Auslandes überlassen. So erhält eine Regierung die nötigen Unterlagen, ehe sie z. B. Zollverhandlungen abschließt.

Die Leiter des Geheimdienstes verschmähen keine Quelle, aus der ihnen Neuigkeiten zuströmen können. Aus Rußland, Südamerika oder anderen Ländern, in denen Eisenbahnen, Kraftwerke oder ähnliche Anlagen geplant werden, zurück- kehrenden leitenden Ingenieuren folgen, kaum daß sie den Fuß auf den Boden ihres Heimatlandes gesetzt haben, ge- schickte Geheimbeamte wie ein Schatten. Wir ist der Fall eines aus Rußland, wo er vier Jahre hindurch im Dienst der Sowjets an leitender Stelle tätig gewesen war, nach England zurückgekehrten Ingenieurs bekannt. Als bald machte sich ein Geheimagent in der Maske eines Journa- listen an ihn heran mit dem Vorschlag, gemeinsam ein Buch über seine russischen Erfahrungen herauszugeben. Der andere, auf den der Agent einen netten, harmlosen Ein- druck machte, war einverstanden. Worauf der falsche Jour- nalist höchst wertvolle Informationen aus ihm herausholte und dann, ohne daß weiter von dem Buch die Rede gewesen wäre, von der Bildfläche verschwand. Zweifellos hat er die gestohlenen Nachrichten sehr vorteilhaft an der geeigneten Stelle an den Mann gebracht.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* Nassauisches Landestheater. Am Mittwoch, 31. Aug., wird das kleine Haus mit Küneders meistgespielter Operette „Der Bettler aus Dingsda“ eröffnet. Neben den bekannten und bewährten Mitgliedern Marga Kuhn, Marga Raper, Lilly Sedina, Paul Breiloff, Maurus Vierz, Heinrich Horn werden sich der neue Operettentänzer Hermann Doerfer, der Komiker Martin Jäger-Westphal und der neue Operetten-Regisseur Rudolf Weiser dem Wies- badener Publikum erstmalig vorstellen. Die Aufführung beginnt um 20 Uhr. Vorverkauf ab Mittwoch, 31. August.

— Das Nassauische Landestheater Wiesbaden bringt Eugen d'Alberts letzte Oper „M. W.“ am 30. September, einen Tag nach der Uraufführung an der Dresdener Staatsoper, als erste Bühne in Südwestdeutschland, unter der musika- lischen Leitung von Carl Elmendorff; Inszenierung: Hanns Friederici, Bühnenbilder: Lothar Schend von Trapp.

* Kurhaus. Der „Bayerische Vollsabend“ morgen Samstag, 20 Uhr im Kurgarten, findet im Abonne- ment statt. Für Nichtabonnenten ermäßigter Eintrittspreis. Die Schubplattler-Abteilung des Bayersvereins 1908 wird folgende Tänze zur Vorführung bringen: Stenzer, Heitauer, Bandeltanz, Haushammer, Achtertanz, Watschentanz, Neu- bayer, und Reiz im Winkel. — Am Mittwochabend veran- staltet die Kurverwaltung einen großen „Rheinischen Abend“ im Kurgarten zu vollständigen Preisen. Her- vorragende Kräfte sind dazu verpflichtet: Henry Neumann- Knapp, die erste Koloraturängerin der Kölner Oper; Kammerlänger Adolf Karnbach, übrigens ein Wiesbadener; Karl Blume, der Lautensänger und Komponist von „Grün ist die Heide“, und Gustav Jacoby. Die Vorträge werden umrahmt durch das Städtische Kurorchester, Leuchtfantäne, Tanz im Freien und sonstige Überraschungen. — Der Vor- verkauf zu dem Voller- und Arienabend 3. Schlus aus beginnt heute Freitag an der Tageskasse des Kurhauses.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Der in Wiesbaden lebende Komponist R. C. v. Gorissen wurde von der Leitung der „Kuffener Heldenorgel“ eingeladen, die von ihm für dieses Riesenspielfest-Instrument komponierte Suite „In memoriam“, sowie eine freie Improvisation an einem anfangs November seinem Schaffen gewidmeten „Orgeltage“ persönlich vorzutragen. Bei dieser Gelegenheit wird R. Kirchmair-Kuffener, der ständige Komponist der Heldenorgel, eine neu komponierte „Tröstung“ unseres Mit- bürgerers zur Aufführung bringen. Am 2. Oktober, an- läßlich der Jahrestagung des Reichsverbandes Deutscher Fontäniker und Musiklehrer wird in Hannover Prof. Dr. Detmer im Festgottesdienst den Hymnus „Unsere deutschen Brüder“ und ein „Festliches Präludium“ vortragen; wei- tere Aufführungen stehen in Keiße, Annaberg, Altenburg und Leipzig bevor. Soeben vollendete der Komponist einen „Festlichen Psalm“ für Männer- und Knabenchor mit Orgel- oder Harmonieorchesterbegleitung, der noch vor Weihnachten in der Bamberger St. Heinrichskirche unter Mitwirkung

der Kapelle des 17. bayerischen Reiterregiments zur Urauf- führung und zur Übertragung durch die bayerischen Rund- funksender gelangen wird. — Alexander Rosalencz vom Nassauischen Landestheater sang in einem Sonder- konzert im Kurhaus in Bad Schwalbach mit großem Erfolg Lieder und Arien.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Das Ballhaus-Theater bringt den großen Kriminal- Erfolg des Jahres: Edgar Wallace „Der Hezer“, der als Buch bereits eine Rekordauflage erzielt hat, und als Bühnen- stück der Erfolg aller deutschen Sprechbühnen war. In den Hauptrollen Maria Soldev, Paul Richter, Fritz Rasp, Paul Hendels. Regie: Carl Lamac. Auf der Bühne die be- rühmte Heinz-Comp., eine Equilibristen-Truppe der Sonder- klasse.



Chicagos Oberhaupt beim Reichstanzler.

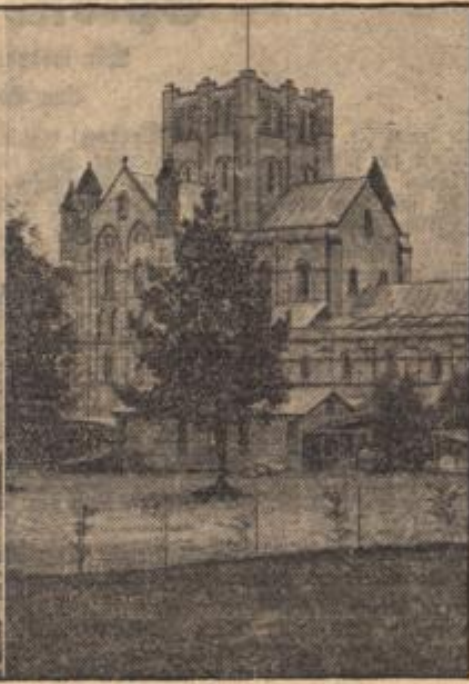
Reichstanzler von Papen mit Anton Cermak, dem Oberbürgermeister der Stadt Chicago, den der Kanzler bei seinem Berliner Aufenthalt zu einer längeren Unter- redung empfing.



25 Jahre bauten sechs Mönche an einer Holzen Abtei.

Die Mönche als fleißige Maurer.

In 25jähriger rastloser Arbeit brachten es sechs englische Mönche zustande, eine riesige Abtei ohne irgendwelche fremde Hilfe zu errichten. Nun können sie zum erstenmale die Hände in den Schoß legen, denn ihr Lebenswerk steht vollendet und wird jetzt von den Spitzen der englischen Geistlichkeit feierlich eingeweiht.



Blick auf die Buchst-Abtei.

Das Erwachen der farbigen Völker.

Von Gouverneur a. D. Dr. Seif.

Seit dem Weltkrieg wird in der Öffentlichkeit Europas viel gesprochen und geschrieben von dem Erwachen der farbigen Völker. Gemeint ist damit die starke Bewegung, die heute nicht nur durch die alten Kulturvölker Afrikas und Nordafrikas, Chinesen, Indier und die Welt des Islams, sondern auch durch einen großen Teil der primitiven Völker Zentral- und Südafrikas, die Neger, geht. Dabei wird im allgemeinen in Betracht gezogen, das Streben nach Befreiung vom dem Drud, den bisher die Übermacht europäischer Staaten auf farbige und schwarze Völker ausübte.

Als Ursache wird der Weltkrieg bezeichnet, der zweifellos dem Ansehen der Weißen und damit der sogenannten westlichen Zivilisation in der ganzen Welt einen schweren Stoß versetzt hat. Der Mangel an Solidaritätsgefühl der weißen Rasse, der übrigens für die Franzosen seit Jahrhunderten etwas Selbstverständliches war, rückt sich bitter. Er hat den leidlichen Zustand der farbigen und schwarzen Menschen hart beeinflusst, hat ihr Selbstbewusstsein in einer Weise gesteigert, die oft geradezu groteske Formen annimmt, und auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet einen Widerstand gegen den Einfluss der weißen Rasse hervorgerufen, der besonders den Engländern manches Kopfzerbrechen verursacht und in ihre Politik gegenüber farbigen und Schwarzen ein Moment dauernder Unsicherheit gebracht hat.

Es wäre nun entschieden ein Irrtum, wenn man den einzigen Grund für diese Erscheinungen im Weltkrieg suchen wollte. Die Ursachen sind vielmehr verschiedener Art und liegen zum Teil weit zurück. Die Entwicklung der abendländischen Welt seit dem Ende des Mittelalters hat ihr Verhältnis zur Natur gründlich geändert. Nicht mehr eine verzerrte Würde oder zu fürchtende Macht steht der moderne Mensch in der Natur. Mehr und mehr wurde die entgötterte Natur zum Gegenstand exakter Forschung und Beherrschung durch den Menschen. Die Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschungen, angewandt auf die Industrie und besonders die Technik, haben das Wirtschafts- und Verkehrsleben der abendländischen Völker von Grund aus umgestaltet.

Damit wurde eine Überlegenheit der Menschen westlicher Zivilisation, aber zugleich zwischen ihrem Fühlen und Denken und dem der anderen, in alter Naturverbundenheit beharrenden Völker eine Kluft geschaffen, so groß, daß ein gegenseitiges Verstehen beinahe unmöglich geworden ist. Über diese Kluft hinweg aber wurden diese Völker durch den raschen steigenden Weltverkehr überschwennt mit westlichen Ideen und Wirtschaftsformen. Die Auseinandersetzung mit diesen ihrem innersten Wesen fremden oder gar entgegengegesetzten Einflüssen ist nicht allen so leicht geworden wie den Japanern. Sie lehnen ihnen entweder, wie Chinesen und Indier, den Stolz einer alten Kultur entgegen, oder sie fanden ihnen, wie die Neger, fast hilflos gegenüber.

Bei allen aber hat sich bewußt oder instinktiv ein Widerstand entwickelt, der, durch den Weltkrieg mächtig gefördert, für den Europäer vor allem auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet in den Unabhängigkeitsbestrebungen zutage tritt. Was wir Erwachen nennen, ist ein Kampf, bei dem die Behauptung der inneren Selbständigkeit und Eigenart die gleiche, wenn nicht eine größere Rolle spielt als der Kampf um die politische Macht, und vielleicht ist die große Anhänglichkeit, die die Eingeborenen in unseren Kolonien noch heute der deutschen Herrschaft bewahrt haben, nicht zuletzt zurückzuführen auf die instinktive Erkenntnis, daß die Herrschaft der Deutschen, die viel leichter geneigt sind, fremde Art gelten zu lassen, als Engländer und Franzosen, ihrem eigentümlichen Wesen mehr gerecht wurde als die der anderen Kolonialmächte.

Wie dieser Kampf ausgehen wird, ob die westliche Zivilisation ihren Siegeszug fortsetzen wird, oder ob sie nicht selbst schon in einer Umwandlung oder gar Zersetzung begriffen ist, wer will es entscheiden? Jede Zeit trägt die verschiedensten Entwicklungsmöglichkeiten in sich, und die Zeitgenossen selbst wissen häufig am wenigsten, wohin der Weg führt. Eines aber steht fest: Die Menschen der weißen Rasse haben, nachdem sie einmal durch den Import westlicher Ideen und Wirtschaftsformen den Entwicklungsgang primitiver Völker in Verwirrung gebracht, die Pflicht, diesen Völkern zur Wiederverlangung des inneren Gleichgewichts und zu einer ihrer Wesensart entsprechenden Entwicklung zu verhelfen.

Hier liegt eine Aufgabe der sogenannten zivilisierten Welt, die nicht gelöst werden kann durch übertriebene Machtheberung einzelner, wie sie der Vertrag von Versailles gebracht hat, sondern nur durch Zusammenwirken aller nach Maßgabe ihrer Kräfte. Ein Ausgeben jeder Kolonialpolitik aber, wie sie von manchen Seiten gefordert wird, würde für die primitiven Völker bei ihren heutigen politischen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen nichts anderes bedeuten als ein Hineinstoßen in das Chaos.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mit gefälschten Papieren sechs Jahre lang praktiziert.

— **Frankfurt a. M.**, 25. Aug. Der ehemalige Buchdrucker und Heilgehilfe Felix Viera aus Berlin, der dieser Tage als falscher Missionsdirektor und Betrugschwindler festgenommen wurde, ist nach seinen eigenen Aussagen fast sechs Jahre in der Friesenstrasse in Berlin als praktischer Arzt tätig gewesen. Viera hatte zunächst in Berlin ein gutgehendes Ambulatorium. Damit aber war sein Ehrgeiz nicht befriedigt. Er wurde unter der Bezeichnung Dr. med. Viera praktischer Arzt und in die Berliner Ärztekammer als Mitglied aufgenommen, da seine sämtlichen Papiere einwandfrei — gefälscht waren. Seine Praxis hat dann Viera anscheinend wohl so gut ausgeführt, daß besondere Klagen über ihn nie laut geworden zu sein scheinen. Eines Tages ist ihm dann wohl der Berliner Boden zu heiß geworden. Genug — Viera verschwand, bis er jetzt, nach Jahren, der Frankfurter Polizei als „Missionsdirektor“ in die Hände fiel. Es wird nunmehr nachgeprüft, ob sich die Angaben des Schwindlers bestätigen. Herr Viera, dessen Sündenregister inzwischen weiter gewachsen ist, bleibt in Haft, obwohl er alle möglichen Anstrengungen macht, um frei zu kommen.

Frankfurter Chronik.

— **Frankfurt a. M.**, 25. Aug. Dem Opernhaus wurde von dem Patronatsverein der Städtischen Bühnen eine Drehbühne zugeeignet, die schon im Herbst, wenn die neue Spielzeit beginnt, benutzt werden soll. — Das Preussische Wasserbauamt Frankfurt a. M. teilt amtlich mit, daß am Samstagabend ab 9 Uhr die Mainfahre zwischen dem Eisernen Steg und der Obermainbrücke für den gesamten Durchgangsverkehr gesperrt ist. Fahrzeuge, die sich zur Befestigung des Feuerwerks in die Sperrstrecke begeben wollten, haben sich bei den Polizeibooten zu melden und den Anweisungen der Stromaufsichtsbeamten und Wahrungsposten unbedingt Folge zu leisten. — Gestern ist wieder ein Kind in der Miquelstrasse überfahren worden. Es mußte mit schweren Verletzungen ins Diakonissenkrankenhaus geschafft werden. Die Schuld trifft das siebenjährige Kind selbst, das ohne jede Vorsicht über die Straße und direkt in das Auto hineingelaufen ist. — Der Stadtteil Höchst besitzt vor seinen Örtoren einen prächtigen Park, der jetzt durch Hinzunahme von etwa 5000 Quadratmeter Obstand eine wesentliche Erweiterung erfahren hat. Zugleich aber wurden die schon vorhandenen Weiler durch einen neuen großen Teich zu einem See erweitert, der auch dem Bootsverkehr freigegeben werden soll. Die Arbeiten dazu sind im Gange. Damit hat Höchst als einziger Stadtteil von Groß-Frankfurt einen befahrbaren See erhalten.

Treue zum Beruf.

— **Diez**, 25. Aug. In Kaltenholzhausen (Unterlahnkreis) ehrte die Handwerkskammer Wiesbaden eine Handwerkerfamilie, in der seit Generationen sich das Schuhmacherhandwerk vom Vater auf den Sohn forterbt. Nachweislich wird in dieser Familie — der jetzige Betriebsinhaber heißt Carl August Scheid — seit 1813 die Schuhmacherei betrieben. Die Handwerkskammer überreichte dem jetzigen Inhaber eine goldene Plakette nebst Befähigungszeugnis.

Großfeuer in Darmstadt.

— **Darmstadt**, 25. Aug. Am Donnerstagabend kurz nach 22 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Kastanienallee alarmiert, wo auf dem Lagerplatz eines Bauunternehmens aus noch ungeklärter Ursache Feuer ausgebrochen war. Der Brand, der in den dort lagernden Dachpappen und trockenem Holz reiche Nahrung fand, griff auch auf ein benachbartes Wohnhaus über. Gegen 0.30 Uhr war es den vereinten Anstrengungen der Wehren gelungen, den Brand auf seinen Herd zu beschränken und größtenteils abzulöschen. Die Bewohner des bedrohten Hauses, die nur notdürftig bekleidet, ihre Wohnräume verlassen hatten, konnten dorthin zurückkehren. Ein Feuerwehrmann trug bei den Löscharbeiten leichte Verletzungen am Arm davon. Der Sachschaden ist beträchtlich. Eine polizeiliche Untersuchung über die Ursache des Brandes ist eingeleitet.

— **Uringen**, 26. Aug. Am Sonntag wurde der Transformator am „Dintelhaus“, der den elektrischen Strom für die Bahnhofsanlage Uringen-Medenbach und für das Restaurant „Dintelhaus“ liefert, zweimal vom Blitz getroffen. Während die durch den ersten Einschlag entstandene Beschädigung nach mehreren Stunden behoben war, wurde der Transformator bei dem zweiten Blitzschlag vollständig zerstört und mußte durch einen neuen ersetzt werden.

— **Massenheim**, 26. Aug. Hier verstarb der Landwirt Wilhelm Kranz im Alter von 70 Jahren. Kranz war auf dem Felde mit Futterholen beschäftigt, als ihn der Tod als Folge eines Herzschlages ereilte.

— **Aus dem Rüdchen**, 26. Aug. Nachfrage besteht seit einigen Tagen nach Halläpfeln. Bezahlt werden pro Zentner, je nach Qualität 2—2.50 Mark. Für Frühobst, gepflückt, werden 7—11 Mark geboten.

— **Wörsdorf**, 25. Aug. Die Schulhaus-Neubauten sind seit einigen Tagen beendet. Man erwartet allgemein, daß mit der Umbestellung des Lehrpersonals und der Einweihung des neuen Schulheimes in aller Kürze begonnen wird.

— **Wallbach** (Unterlahnkreis), 25. Aug. Auf dem Feldbrandplatz der Gemeinde brach, nachdem die Drechsmaschine schon mehrere Stunden weggefahren war, ein Brand aus, dem in wenigen Augenblicken etwa 30 Wagen mit Stroh zum Opfer fielen, dann aber auch die dort stehenden zahlreichen Obstbäume in Flammen setzte und vernichtete. Größere in der Nähe lagernde Holzmenzen konnten von der Feuerwehr gerettet werden.

— **m. Erbach i. Rhg.**, 25. Aug. Auf der Mariannenau kam das diesjährige Preisangeln des Sportanglervereins Rheingau zur Durchführung. Schon in den frühen Morgenstunden versammelte man sich auf dem Angelfischplatz. Um 2 Uhr, als das Schlussschloß gegeben wurde, fanden sich die Preisangler an der Baage mit ihrem Fischfang ein. Mit einem Gewicht von 3½ Pfund machte Johann Gerke-Erbach den besten Fang, womit er sich den silbernen Wanderpreis, der in diesem Jahre zum erstenmal ausgeschrieben wurde, erworben hat. Der 2. Preis fiel an Franz Schmitt-Erbach mit 3 Pfd. und 25 Gramm; 3. Preis König-Erbach 2 Pfd. und 495 Gramm. Im ganzen wurden 38 Pfd. und 260 Gramm Fische gefangen. Der Nachmittag wurde dann zu einem geselligen Beisammensein benutzt.

— **Singen a. Rh.**, 25. Aug. Am Abend des Marien-Himmelfahrtstages fuhr ein Motorradfahrer aus Sprenningen auf der Landstraße nach Dietersheim den auf dem Heimwege befindlichen Winger Franz Damm aus Badesheim an. Das Nummernschild des Kraftwagens hat ihm den Leib aufgeschnitten und noch innere Verletzungen beigebracht. Nach sechsstägigem Krankenlager ist Damm, der im 52. Lebensjahre stand, seinen Verletzungen erlegen.

— **Kassel**, 25. Aug. Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau hat die in Kassel erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Heiße Wollwacht“ wegen Vergehens gegen die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politische Ausschreitungen vom 14. Juni 1932 und auf Grund des § 5 Abs. 1 in Verbindung mit § 13 des Gesetzes zum Schutze der Republik vom 25. März 1930 mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 30. August d. J. verboten.

— **Darmstadt**, 25. Aug. Der Finanzausschuß des Hessischen Landtages unternimmt am 30. August eine Besichtigung des Staatsbades Bad Nauheim, insbesondere der Dampfseebäder der wissenschaftlichen Institute und des Herzforschungsinstitutes.

— **Obernburg a. M.**, 25. Aug. Aus noch unbekannter Ursache ist gestern nachmittags 1.30 Uhr in einem Trockenofen der hiesigen Kunstseidefabrik ein Brand ausgebrochen. Der Fabrikfeuerwehr im Verein mit der Obernburger Motorspritzenmannschaft gelang es nach mehrstündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden, insbesondere an verbrannter Kunstseide, soll sehr beträchtlich sein.

Frauen im Reichstag.

Die Zahl der weiblichen Abgeordneten im Reichstag hält sich ziemlich auf gleicher Höhe. — 39 weibliche M. d. R. — Die Verteilung auf die einzelnen Fraktionen.

Der Reichstag, der voraussichtlich Ende dieses Monats zusammentreten wird, hat unter allen Parlamenten der Welt die meisten weiblichen Abgeordneten. Obwohl von den insgesamt 608 Abgeordneten mehr als ein Drittel zu der Nationalsozialistischen Partei gehören, die weibliche Kandidaten nicht aufgestellt hat, ist die Zahl der weiblichen Abgeordneten gegenüber dem vorigen Reichstage nur wenig zurückgegangen. Im vorigen Reichstag saßen 42 Frauen, in diesem werden 39 Frauen als Abgeordnete ihres Amtes waltend. Die große Zunahme der nationalsozialistischen Abgeordneten hat sich demgemäß auf die Zahl der weiblichen Reichstagsmitglieder nur in sehr geringem Umfang ausgewirkt. Die meisten von ihnen haben schon im vorigen Reichstag gesessen. Die größte Anzahl weiblicher Abgeordneter hat die sozialdemokratische Partei, die unter ihren Kandidaten stets eine große Anzahl von Frauen aufstellt. 15 Frauen vertreten die sozialdemokratische Partei in diesem Reichstag, gegenüber 16 im vorigen. Die kommunistische Partei steht an zweiter Stelle mit 12 weiblichen Abgeordneten. Vier Namen von Politikern sind neu. Durch die Zunahme der Anzahl der kommunistischen Abgeordneten ist auch eine Vergrößerung der Anzahl der weiblichen Reichstagsmitglieder zu verzeichnen. Das Zentrum hat 7 Frauen unter seinen 76 Abgeordneten, während die Deutsche Nationalpartei ihre bisherigen 3 weiblichen Abgeordneten vom vorigen Reichstage wieder aufzuweisen hat. Der Rückgang der Zahl der deutschen Reichstagsabgeordneten hat auf die weiblichen Parlamentarier dieser Partei keinen Einfluss gehabt. Die Volkspartei und die Bayerische Volkspartei weisen je 1 weibliches Reichstagsmitglied auf. Interessant ist eine Übersicht über die Berufe, die diese weiblichen Parlamentarier im Leben ausfüllen. Sehr viele von ihnen sind Lehrerinnen, wie z. B. das weibliche Mitglied der Deutschen Volkspartei, die Studienrätin Dr. Elie Mah, zahlreiche andere sind Schriftstellerinnen und Arbeiterinnen. Mehrere von ihnen haben den Dokortitel. Unter den weiblichen Abgeordneten ist auch, wie bereits bekannt wurde, der voraussichtliche Alterspräsident des Reichstages vertreten, nämlich Klara Jettin, die zur kommunistischen Partei gehört. Sie ist am 5. Juli 1857 geboren, steht also jetzt im 75. Lebensjahre. Sie war schon 1920 Mitglied des Reichstages. Die weiblichen Abgeordneten stellen rund 6 Prozent aller Reichstagsmitglieder. Bemerkenswert ist der Umstand, daß die Bedeutung der weiblichen Abgeordneten viel größer ist, als ihrer Zahl entsprechen würde. In früheren Reichstagen saßen Frauen in allen wichtigen Kommissionen, denn sie waren die Vertreterinnen der weiblichen Belange und haben dadurch eine erhebliche Bedeutung gehabt. Auch im kommenden Reichstag werden die Frauen voraussichtlich bei vielen wichtigen Gesetzen ein ernstes Wort mitzusprechen haben, da zahlreiche dieser Gesetze das Bereich der Frau betreffen.



Der furchtbare Wirbelsturm in Texas.

Oben: Eine Straße des am schwersten betroffenen Ortes Freeport nach der Katastrophe. Unten: Ein durch den Tornado völlig zerstörtes Haus. Der amerikanische Bundesstaat Texas wurde von einem furchtbaren Wirbelsturm heimgesucht. Am schlimmsten betroffen wurde die Ortschaft Freeport, die fast völlig dem Erdboden gleichgemacht wurde. 30 Todesopfer waren zu beklagen.

Neues aus aller Welt.

Schweden-Gedenkfeier in Nürnberg.

Festversammlung im Nürnberger Rathausaal.

Die Schweden-Gedenkfeier in Nürnberg, Nürnberg und Gredorf nahm mit einem großen Festakt im Nürnberger Rathausaal ihren Anfang. Oberbürgermeister Dr. Luppe begrüßte die Festversammlung, in der anwesend waren als Vertreter des schwedischen Kriegsministeriums Generalstabes, als Vertreter der schwedischen Landesregierung Professor Dr. Runcie, Bürgermeister Lindberg (Göteborg), ferner Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden.

In der St. Bartholomäuskirche zu Wöhrd haben seit dem 30jährigen Krieg 64 schwedische Offiziere. Zu ihrem Gedächtnis versammelten sich am Donnerstagmittag die Ehrengäste aus deutschen Gauen und die schwedischen Offiziere, die zur Gustav-Adolf-Fest in Nürnberg weilten. Im Gotteshaus empfing der Vorstand der evangelischen Kirchengemeinde Nürnbergs, Kirchenrat D. Weigel, die Gäste, worauf der Vertreter des schwedischen Generalstabs, Hammerstjöld, mit einer tiefempfundenen Ansprache die von schwedischen Offizieren der heutigen Armee gestiftete künstlerische Gedenktafel der Gemeinde zu treuen Händen überreichte. Ferner legten gemeinsam einen Kranz an dem Grab der schwedischen Offiziere nieder Major a. D. von Heintz und der schwedische Rittmeister a. D. Kils. Als Marsch für Beerdigung der deutsch-schwedischen Waffenbrüder in der Zeit während des Weltkrieges. Nach Schluß der Feier wurden in den Straßen der Vorstadt Wöhrd kostümierte Aufzüge und Festspiele veranstaltet.

Ein Nationalsozialist verschwunden.

Kleiderfund am Templiner See.

Potsdam, 25. Aug. Gestern Abend wurden in der Gegend am Templiner See nahe der Bienenfarm Gaisung die Kleider eines Mannes gefunden. Daneben lag verstreut nationalsozialistisches Propagandamaterial, das dem Ausweis, der in den Kleidern gefunden wurde, nach dem verschwundene Eigentümer ein gewisser Albert Bernice, Mitglied der Fürstenwalder SA. Auf den Kleider lag eine Postkarte mit der Aufschrift: „Rot Front - Nazi verrede.“ Da in der Nähe Kommunisten in einem Lager haufen, hat die Landjäger eine Untersuchung dieses Fundes aufgenommen.

Taijun auf Formosa.

Riesige Verheerungen und Überschwemmungen.

Von einer schweren Wirbelsturm-Katastrophe ist der südliche Teil der Japan gehörenden Insel Formosa heimgesucht worden. Ein Taijun von außerordentlicher Mächtigkeit hat riesige Verheerungen an vielen Orten des südlichen Formosa angerichtet, die durch eine dem Taijun folgende Flutwelle noch beträchtlich vergrößert wurden. Tausende von Morgen Ackerland und Wiesen sind überflutet. Wie berichtet wird, sollen bei der Katastrophe Menschen ums Leben gekommen sein. 20 Personen sind verletzt worden, als ein Eisenbahnzug durch den Ort zum Unfall gekommen wurde und umkehrte. Sechs Reisner sind ertrunken, als zwei Hausboote auf dem Tamsui-Fluß kenterten und untergingen. In den Hausbooten befanden sich Restaurants, die zur Zeit der Katastrophe glücklicherweise fast unbefestigt waren. Am schwersten haben unter der Katastrophe die Städte Tachikoku und der Hafenort Kienan gelitten. Beide Städte sind zum größten Teil unter Wasser gesetzt worden. Vier Dampfer, die sich auf der Fahrt Richtung Kienan befanden, wurden vermisst und man befürchtet, sie seien gesunken und die Mannschaften ertrunken sind.

Schwerer Unfall auf der Zeche Stinnes III/IV. Aus Lauder wird berichtet: Auf der Zeche Mathias Stinnes III/IV spielte während des Schichtwechsels am Füllort eine große Luftdruckleitung, durch die bis auf sechs Atmosphären komprimierte Luft in den Schacht befördert

wird. Durch den ungeheuren Luftdruck wurden eine Anzahl der am Füllort beschäftigten Bergleute sowie mehrere Bergleute, die gerade mit dem Förderkorb vor Ort ankamen, verletzt. In zwei Fällen waren die Verletzungen so schwer, daß die sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Dem irdischen Richter entzogen. Im Kölner Gefängnis Klingelpütz hat sich am Mittwoch die Untersuchungsgefängene Else Eggert, gegen die ein Verfahren wegen Tötung ihres Stiefkindes schwebte, erhängt. Wie seinerzeit gemeldet, war die siebenjährige Maria Eggert, ein Stiefkind der Frau Eggert, im Walde bei Brühl erwürgt aufgefunden worden. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich sogleich auf die Stiefmutter, die das Kind oft mißhandelte, während der Vater mit großer Liebe an seinem Töchterchen hing. Dadurch kam es, daß ernsthafte Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar entstanden. Um diesem Zustand ein Ende zu machen, führte die Stiefmutter das unschuldige Kind in einen dichten Tannenwald und erwürgte es.

Wegen Devisenschiebung verhaftet. Durch die Zollfahndungsstelle in Kehl ist der frühere Direktor der Allgemeinen Elässischen Bankgesellschaft in Ludwigshafen, Alexander Glanz, wegen Devisenschiebung verhaftet worden. Ferner wurde in derselben Angelegenheit der in Ludwigshafen wohnende Kaufmann Richard Weil, Inhaber des gleichnamigen Bankgeschäftes und Vertreter der Baseler Lebensversicherungsgesellschaft, festgenommen. Die Festgenommenen wurden nach dem Frankfurter Landgericht in Untersuchungshaft gebracht. Es handelt sich um den Erwerb von 3.000 Farben-Aktien, die in Straßburg gekauft, nach Ludwigshafen gebracht und dort verkauft wurden. Der Erlös ist wieder nach Straßburg ausgeführt worden.

„Sprit-Weber“ wieder festgenommen. Durch Beamte der Berliner Zollfahndungsstelle wurde der unter dem Spitznamen „Sprit-Weber“ bekannte Kaufmann Hermann Weber zusammen mit vier Ausländern in den Räumen seiner Firma festgenommen. „Sprit-Weber“ steht unter dem dringenden Verdacht, für mehrere 100.000 Mark Effekten auf ausländische Rechnung gegen Mark in Deutschland veräußert zu haben, ohne das Geld auf Sperrkonto zu legen. Seine Beziehungen reichen besonders nach Holland. Es hat den Anschein, daß sich hinter „Sprit-Weber“ und seinen vier Komplizen ein noch größeres Konfessionsnetz von Devisenschiebern verbirgt.

Ein weiterer Toter der „Riobe“ geborgen. Westlich des Fehmarn-Belt-Feuerschiffes wurde, wie aus Kiel gemeldet wird, am Donnerstagmittag durch das Torpedoboot „Wolf“ die Leiche des mit der „Riobe“ untergegangenen Kapitänleutnants Siegfried Heinrich Engel aus Königsberg in Preußen geborgen.

Edgar von Bourbon — ein Abenteurer aus Mailand. Der angebliche Prinz von Bourbon-Parma, der bekanntlich von seiner Geliebten in einem Pariser Hotel ermordet wurde und dessen geheimnisvolle Vergangenheit die ganze Welt beschäftigte, ist auf Grund der Erhebungen als ein Mailänder von bescheidener Herkunft ermittelt worden. Er hat eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich. Sein richtiger Name ist Carlo Corioli, geboren am 11. November 1882. Er hat sich 1889 verheiratet und der dieser Ehe entsprossene Sohn lebt noch. 1893 war er in Zürich im Gefängnis. Alsdann verschwand er 1891 von Mailand, nachdem er das Vermögen seiner Gattin aus wohlhabender Familie verschleudert hatte. Schon 1915 wurde Corioli von einem Mitarbeiter des „Corriere della Sera“ entlarvt, worauf er verschwand, um nach einem Jahr am Virens unter Spionageverdacht zu Gunsten der Vereinigten Staaten verhaftet zu werden. Er wurde dann an Italien ausgeliefert und nach Mailand überführt.

Von Gronau auf den Meuten gelandet. Aus New York wird gemeldet: Der deutsche Flieger von Gronau ist Donnerstagmittag, von Cordova kommend, nach einem Fluge von 900 Meilen 20.30 Uhr pazifischer Zeit (5.30 Uhr MEZ.) in Dutch-Harbor auf den Meuten gelandet.

Gerichtssaal.

* Verbotener Kauschgift-Handel. Vertraulich wurde der Polizei vor einiger Zeit mitgeteilt, daß ein größeres Quantum Morphium von einem hiesigen Apothekenbesitzer für 1.75 M. je Ampulle angeboten worden sei. Der Anbieter, ein 20jähriger kaufmännischer Angestellter, versprach 200 Ampullen zu bringen. Der Apothekenbesitzer erklärte sich zum Kauf bereit. Als der Anbieter mit dem Kauschgift kam, war die von dem Apotheker verständigte Polizei in der Apotheke anwesend und nahm ihn fest. Dieser gab an, daß eine Masseuse und Krankenpflegerin das Betäubungsmittel ihm zum Verkauf angeboten habe, als er Versicherungsbeiträge bei ihr kassieren mußte. Die darauf bei der Masseuse getätigte Hausdurchsuchung förderte noch 120 Ampullen Morphium zutage. Nun standen beide vor dem Wiesbadener Schöffengericht. Die Frau St. erhielt wegen verbotenen Handels mit Kauschgift zwei Monate Gefängnis, der junge Mann kam mit einer Gefängnisstrafe von drei Wochen davon. — Gleichzeitig kam ein weiterer Fall zur Verhandlung. Am 6. Juni d. J. hielt die Mainzer Polizei auf der Mainzer Straßenbrücke ein Auto an, welches mit drei Herren und einer Dame besetzt war. Der Wagen kam aus Wiesbaden. In dem Auto förderte die Polizei einen kleinen Handkoffer, in dem 700 Ampullen Morphium versteckt waren, zutage. Die männlichen Insassen waren ein 41jähriger Farbenhändler aus Mainz-Rostheim, ein 20jähriger erwerbsloser aus Mainz und ein 24jähriger Zigarrenarbeiter aus Siebzig. Die Frau, die mit in dem Auto saß, war unbeteiligt. Die drei wurden festgenommen. Sie gaben an, das Morphium bei einer Masseuse in Wiesbaden erhalten zu haben, welche einige Zeit vorher 200 Ampullen Morphium ihnen bereits verkauft hatte. In diesem Falle hatte die Frau bis zu zwei Mark je Ampulle verlangt. Eingekauft hatte sie dieselben für 13 bis 20 M. je 100 Ampullen. Die Frau erklärte vor dem Schöffengericht, wo sich auch die drei Männer zu verantworten hatten, daß sie für ihre Patientinnen das Morphium bezogen habe. Die Erlaubnis habe sie, Morphium zu verabreichen. Dadurch, daß eine Patientin in das Krankenhaus für längere Zeit gekommen, habe sie das für dieselbe bezogene Kauschgift aufgespeichert und dies eines Tages aus geldlichen Gründen abgestoßen. Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte die Frau wegen verbotenen Handels mit Kauschgift zu drei Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu je zwei Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft von elf Wochen bei zwei Angeklagten.

Wetterbericht.



Unser Bezirk befindet sich im Bereiche eines kräftigen Hochdruckgebietes, dessen Kern sich von England bis weit in den Kontinent hinein erstreckt. Bei meist östlichen Winden kann mit der Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Heiter, weitere Erwärmung, aufsteigende südöstliche Winde, Gewitterneigung.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

	25. August 1932	7 Uhr 27	12 Uhr 27	5 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- auf 0° und Normalhöhe	757.5	756.8	756.0	756.8	
druck auf dem Meerespiegel	767.7	764.6	766.9	766.8	
Thermometer (Celsius)	15.6	22.8	17.6	18.4	
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	80	77	89	89	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	87	81	86	87	
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	0.0	0.0	0.0	
Gächte Temperatur	22.7				
Niedrigste Temperatur	13.1				

Wasserstand des Rheins

am 26. August 1932.

Hoch:	1.71 m	gegen 1.78 m gestern
Niedrig:	0.94 "	1.01 "
Gaub:	2.10 "	2.16 "
Rhein:	1.80 "	1.85 "

SO GUTE SEIFE FÜR SO WENIG GELD

SUNLICHT SEIFE

DOPPELSTÜCK JETZT 27 PF.
BLOCKSTÜCK JETZT 23 PF.

Neu! 10 PF. PACKING

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Inhalt und Druck: H. Kellisch, für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: J. G. Kellisch, für die Anzeigen und Redaktionen: J. D. O. Kellisch, Mainzer, in Wiesbaden. Druck und Verlag der K. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Völker, die vernichtet wurden.

Dunkle Kapitel der Weltgeschichte.

Von Friedrich Berka.

4. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Aufgabe der Reservationen hatte es sein sollen, die Indianer vor den weißen Abenteurern zu schützen, ihnen ein friedliches Dasein zu gewährleisten, sie schließlich an die Kultur der Einwanderer zu gewöhnen und sie dann völlig zu verschmelzen. Sehr oft aber bedeutete die gewaltsame Verpflanzung in eine Reservation einen rapiden kulturellen Abstieg, wie in dem Falle der Tscherokees. Diese hatten in der am weitesten östlichen Gegend im Osten der Union, den Bergen von Georgia, Tennessee, Nordcarolina gesessen. Die ersten Weißen unter Oglethorpe waren freundlich von ihnen aufgenommen worden, und, einmal an sesshafte Lebensweise gewöhnt, hatten sich die Indianer in überraschend kurzer Zeit zu hervorragenden Ackerbauern entwickelt. „Unzählige Viehherden“, so schrieb ein Berichterstatter des amerikanischen Kriegsministeriums nach Washington, „sind über Weidenflächen hingestreut, Pferde im Überflusse vorhanden, ebenso zahlreiche Herden von Schweinen, Ziegen und Schafen. Auf dem Tennessee, Alabama und Georgia schwimmt die Handelsflotte der Tscherokees, in den Ebenen bringt ihre landwirtschaftliche Kultur Tabak, Mais, Baumwolle, Weizen, Hafer, Kartoffeln, Indigo und Hanf hervor. Die Eingeborenen treiben einen lebhaften Handel mit ihren Nachbarn, einige von ihnen führen Baumwolle aus und bringen Baumwolle und andere Produkte hinunter bis nach New-Orleans. Die Gärten werden mit großer Sorgfalt gepflegt. Apfel- und Pfirsichpflanzungen sind überall zu sehen. Im Lande gibt es viele Kunststraßen, und überall werden Gasthäuser zur Verfügung der Reisenden gehalten. Blühende Dörfer sind in allen Teilen zu finden, Industrie- und Handelsunternehmungen gedeihen, die Bevölkerung vermehrt sich rasch und außerordentlich stark. Weiße genießen dieselben Vorrechte wie die Tscherokees, nur sind sie nicht in öffentlichen Ämtern wählbar.“

Es gab also nicht den geringsten Grund, ein so blühendes Gemeinwesen zu zerstören, nicht den Vorwand, man müsse die Indianer auf eine höhere Kulturstufe heben. Den Beweis ihrer Entwicklungsfähigkeit aus eigener Kraft hatten sie ja selbst erbracht! Es lagen hierherliche Verträge vor, die ihnen ihren wohlverworbenen Besitz garantierten und trotzdem geschah das Ungeheuerliche, daß diese Indianer, die niemanden etwas zu leide getan hatten, in den dreißiger Jahren des vorigen Jahr-

hunderts aus ihrem Land mit Gewalt vertrieben wurden. Vielleicht hätten sich die Tscherokees der Weißen, die es nach ihrer Habe gelüftete, noch erwehren können, aber die Regierung selbst war gegen sie. Vergessen schienen alle feierlichen Zusicherungen, und weil das Recht ganz klar und unbestreitbar auf der Seite der Indianer war, wurde es gebeugt durch den Obersten Gerichtshof und den Präsidenten der Vereinigten Staaten selbst, die sich erwiesenermaßen von den Interessenten hatten bestechen lassen. General Scott, dem 1837 die Aufgabe zufiel, die Tscherokees, wenn nötig mit Gewalt, aus dem Lande zu führen, schämte sich für sein Land. Der amerikanische Historiker hat nur zu sehr Recht, wenn er mit Bezug auf diese gewaltsame Vertreibung von 18 000 Indianern schrieb: „Die Art, wie man in Georgia unter der Fahne des Gesetzes Dinge trieb, wäre eine Schmach selbst für ein Volk, das auf der untersten Stufe der Zivilisation steht!“

Die Tscherokees kamen nach ihrer Vertreibung in das sogenannte Indianer-Territorium im Osten und Südosten von Oklahoma, und mit ihnen kamen die Creeks, die Chickasaws, die Choctaws und die Seminolen. Allen diesen Stämmen war genau so übel mitgespielt worden wie den Tscherokees. Aber in ihrer neuen Heimat fanden sie keine Ruhe. Die Weißen ließen sie nicht in Frieden, nahmen ihnen ihr Land Stück um Stück ab, selbst das von der Regierung feierlich als Ersatz ihrer früheren Ländereien zugesicherte, und die Indianer mochten sich wehren, soviel sie wollten, es kamen immer neue „Intruders“, Trapper, Farmer, Abenteurer aller Arten, ins Land — unter Verhöhnung der amerikanischen Gesetze! — und verdrängten die Indianer aus ihrem Eigentum. Dabei hatten die Rothäute den größten Teil ihrer Habe in ihren früheren Sitten zurücklassen müssen, ihre Herden waren unterwegs zum größten Teil eingegangen, das Land, das ihnen zugewiesen war, konnte sich an Fruchtbarkeit mit dem verlassenen nicht vergleichen. So mußten die Indianer ihre Gemeinschaft von ganz unten neu aufbauen, ewig behindert und gestört durch die Eindringlinge. Trotzdem gelang ihnen der Aufstieg, und gerade die Entwicklung im Indianerterritorium, aus dem dann später der Bundesstaat Oklahoma entstand, ist bezeichnend für die Lösung der Indianerfrage. Als der Indianer aufgehört hatte, als ernsthafter militärischer Gegner zu zählen, wurde seine Assimilierung betrieben, und diese Bestrebungen wurden durch die starke Blutmischung

erleichtert, die von jeher zwischen Indianern und Weißen stattgefunden hat. Ein rassistisches Vorurteil wie gegen den Neger hat nämlich in Amerika gegen den Indianer niemals bestanden. Die Zahlen über die Indianer, die in den Vereinigten Staaten leben, schwanken im Laufe der Jahrzehnte ganz außerordentlich. Das mag darin seinen Grund haben, daß die Indianerbevolkerung eines Territoriums aus reinblütigen, mischblütigen und weißen Indianern besteht, denn auch Weiße können in den Verband eines Stammes aufgenommen werden und zählen dann als gleichberechtigte Mitglieder. Da die Indianerin eine vorzügliche Hausfrau ist, wurde es ihr nicht schwer, einen weißen Mann zu finden. Alle diese Verbindungen waren illegitim, denn auch eine Vermischung mit indianischem Blut verbot das amerikanische Gesetz, das aber damit nicht viel ausgerichtet hat.

Die Zahl der Indianermischlinge in den Vereinigten Staaten ist sehr groß, sie reicht bis in alle Kreise und Berufe, in Industrie, Handel, Wissenschaft und Kunst, es gibt berühmte Filmschauspieler, die Indianermischlinge sind, wie sich ja auch der Vizepräsident der Union, Mr. Curtis, dieser Abstammung rühmt, und Präsidenten und Gelehrte mit Stolz den Fledermaus des Ehrenmitgliedes eines Indianerstammes tragen.

Seit 1924 besitzen sämtliche Indianer das amerikanische Bürgerrecht, wenn sie auch noch offiziell „Mündel des Staates“ sind, und ihr Besitz und ihr Stammesleben unter seinem Schutz stehen. Niemand denkt daran es anzugreifen; die Indianerkultur, soweit sie noch in den Reservationen lebendig ist, stellt eine Angelegenheit des Fremdenverkehrs dar und gehört ins Gebiet der Sehenswürdigkeiten der Union. Die 200 Stämme, die es heute noch gibt, und die ihre eigenen Sprachen oder Dialekte sprechen, ihre besondere Kultur und Tradition haben, werden bald aufgelöst und verschwunden sein. Das Werk der kulturellen Assimilation, die Praxis, die Indianerkinder in weitentfernte Schulen zu schicken und sie dem Leben ihrer Familie zu entfremden, wird seine Wirkung nicht verfehlen. In dem ungeheuren Schmelztiegel Amerika geht in unserer Zeit der gewalttätige Rassenmischungsprozeß vor sich, dessen Produkt der amerikanische Mensch ist, wie wir ihn noch nicht kennen. Und wie die Indianer dem Staat, der sie vernichtet hat, ihr Land und Leben opfern mußten, so bringen sie nun dem Volk, in dem sie aufgehen, noch einmal ihr Blut dar.

(Fortsetzung folgt.)

Serien-Tage für die Hausfrau!

Mk. -.24

Mk. -.48

Mk. -.88

Durch Großeinkauf und rücksichtslose Kalkulation enorm billig

Schmortopf mit Deckel, 16 cm, Emaille -.24
Milchtopf, 10 cm, Emaille -.24
Salatseier, 22 cm, Emaille -.24
1/2-Liter-Maß, Emaille -.24
Kehrschaufel, Emaille -.24
Kinderbecher, Aluminium -.24
Tee-Ei, Aluminium -.24
Wäscheprenger, Aluminium -.24
Teller, Porzellan, feston. -.24
Schüssel, Porzellan, feston. -.24
Tasse mit Untertasse, Porzellan -.24
2 Wassergläser, -.24
Blumenvase -.24
Bund Holzlöffel, 3 Stück -.24
10-Meter-Waschleinen -.24

Schmortopf m. Deck, 20 cm, Emaille -.48
Wassereimer, 27 cm, Emaille -.48
Fleischtopf m. Deck, 16 cm, Emaille -.48
Nachtopf, Emaille -.48
Salatseier, 24 cm, Emaille -.48
Zwiebel- od. Topflappenbehält., Emaille -.48
Schöpf-, Schaum- u. Milchlöffel, Emaille -.48
Essenträger, oval, Aluminium -.48
Milchtopf, Aluminium -.48
Glasschüssel, groß -.48
6 Glasteller -.48
Handtuchhalter -.48
Tablett -.48
Handfeger, Roßhaar -.48
Schrubber u. Waschbürste -.48

Wasserkessel, Emaille -.88
Kaffeekanne, 16 o. 18 cm, Emaille -.88
Schmortopf, 26 cm, Emaille -.88
Eimer, 30 cm, Emaille -.88
3 Stielkasserollen, 12, 14, 16 cm, Emaille -.88
Milchkanne, 2 Liter, Emaille -.88
Schüssel, Porzellan, feston., gold -.88
Fleischplatte, Porzellan, feston., gold -.88
6 Tassen, groß, schöne Dekors -.88
Satz Schüsseln, 6 Stück, Steingut -.88
Butterdose u. Käseglocke, Glas -.88
Besteckkasten, 4teil mit Linol -.88
30-Meter-Waschleinen -.88
Spiegel, groß -.88
Springform, mit drei Böden -.88

KAUFHAUS DES WESTENS

Telephon 24392

SIEGFRIED KAHN

Wellritzstraße 45

Die Haarfarbe Ihrer Jugend

Orient-Henna-Shampoo
färbt durch einfaches Waschen ergrautes u. nichtergrautes Haar in allen Nuancen, vom hellsten Blond bis tiefstem Schwarz
Preis Beutel 60 Pf.
Alle Farben stets vorrätig



Parfümerie Etak Franz Schröder
11 Kirchgasse 11.

Diesmal zur Wisper!

Autofahrt im blauen Klubsesselwagen
Sonntag, den 28. August.
Schwalbach - Wisper - Riesenmühle -
Hausen v. d. H. - Kiedrich (Nachmittags) -
Rast - Eltville.
Preis RM. 3.- Abfahrt 2.30 ab Kranzplatz
Rückkunft 10.00.
Vorverkauf:

Weltreisebüro Rettenmayer G m.b.H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock. Tel. 27242.
(Auch Sonntag von 10 Uhr an geöffnet.)



Schuhwaren-Groß-Verkauf
neue frische Modelle
enorm billige Preise
Schuhhaus Drachmann
Neugasse 22
Parterre und 1. Stock

Billiger Ausflugsonderzug.

Sonntag, den 4. September, verkehrt ein Sonderzug 3. Klasse mit 50 v. d. Fahrpreisermäßigung und Sitzplätzen für alle Teilnehmer in bequemen Durchgangswagen von Wiesbaden nach Schwezingen und Heidelberg. Wiesbaden Hbf. ab 7.35 Uhr, Schwezingen an 9.38 Uhr. Die Weiterfahrt nach Heidelberg erfolgt um 14.52 Uhr. Heidelberg an 15.07 Uhr. Rückfahrt ab Heidelberg um 20.30 Uhr.

Wiesbaden Hbf. an 22.35 Uhr.
Fahrpreis ab Wiesbaden Hbf. für Hin- und Rückfahrt 4.40 RM. Näheres wird während der Fahrt durch Handzettel bekanntgegeben. S. a. die Ausgabe auf den Bahnhöfen und bei den Reisebüros. F280
Mainz, den 24. August 1932.

Reichsbahndirektion Mainz.



Köln-Düsseldorfer

Zum Rochusfest nach Bingen

Sonntag, 28. 8. Sonderschiff 14.30 Uhr
Hin- und Rückfahrt: Erwachsene
RM. 1.50, Kinder RM. 0.80. Rückfahrt
mit allen Einheitsdampfern.
Jeden Wochentag 7.20 Uhr mit 50% Fahrpreisermäßigung nach Rüdesheim bis Bacharach.
Zum Beispiel: Nach Rüdesheim und zurück
RM. 1.- Kinder -.50
Dienstags, Mittwochs, Donnerstags 7.20 Uhr nach
Koblenz und zurück RM. 3.90, Kinder RM. 2.-
Dienstag, 30. 8., Donnerstag, 1. 9., 11.30 Uhr nach
Niederheimbach (Märchenhain) u. Bacharach.
Hin- und Rückfahrt je Person RM. 1.-. Rück-
fahrt ab Bacharach 16.15 Uhr, ab Nieder-
heimbach 16.30 Uhr.
Mittwoch, 31. 8., Samstag, 3. 9., 18.50 Uhr Abend-
fahrt mit Musik RM. 1.50 F455

Sonderfahrt im blauen Kur-Autobus

am Sonntag, den 28. August
zum Römerkastell Saalburg und nach Bad Homburg
über Idstein, Tenne, Usingen, Wehrheim zur Saal-
burg. (Besichtigung derselben), Bad Homburg, Große
Dahlienschau, und zurück über Königstein-Eppstein.
Abfahrt 14 Uhr Kurhaus. — Rückkunft 19.30 Uhr.
Ermäßigter Fahrpreis RM. 4.50 Fahrkarten durch
„Auto-Fahrkarten-Verkauf“ Theaterkol., Wilhelmstr.
Telephon 28 001/28 000, Reisebüro Glückliche, (Hapag-
Lloyd), Kaiser-Friedrich-Platz 3, Telephon 25 404 und
26 656 und sämtliche Reisebüros, unsere sonstigen
Verkaufsstellen und bei sämtlichen Hotel-Portiers.

Süßer Apfelmöst

täglich frisch von der Kelter
la Apfelwein empfiehlt
H. Weisel, Rest. Weißenburger Hof
Apfelweinkelterei, Sedanplatz 9.

Sport und Spiel.

Flugsport.

Die deutschen Chancen im Europa-Flug.

Der große Europa-Flug nähert sich immer mehr dem Abschluß, so daß eine Beurteilung der deutschen Chancen auch mehr gerechtfertigt erscheint. Allerdings muß man dabei berücksichtigen, daß unvorhergesehene Zwischenfälle das Bild des Wettbewerbes noch jeden Augenblick verändern können. Bis zu den Alpen hatten die Polen einen Vorsprung. Dann aber haben die Polen augenscheinlich einen Fehler gemacht. Am ersten Tag der zweiten Hauptetappe, auf dem Flug Rom-Paris, blieben die polnischen Flieger, anstatt durchzufliegen, noch jenseits der Alpen, die am nächsten Tage von Wolken verhängt waren. Die Polen haben dann verschiedene Versuche gemacht, über die Alpen zu kommen, was ihnen schließlich gelang, doch verloren sie auf diese Weise ihren Punktvorsprung in erheblichem Maße, denn, soviel sich übersehen läßt, gingen ihnen mindestens 8 bis 9 Punkte verloren. Man kann also annehmen, daß die Deutschen und die Polen in das abschließende Geschwindigkeitsrennen des Europafluges, das auf Höchstgeschwindigkeit abgestellt ist, mit Punktgleichheit hineingehen, und dann dürfte eine gewisse Chance für die Deutschen gegeben sein, mit einem wenn auch geringen Vorsprung vor den Polen zu fliegen. Ein mindestens so ernster Konkurrent wie die Polen ist im übrigen für die Deutschen der Schweizer Flieger Frey, dessen Chancen noch schwer zu überblicken sind.

Empfang der deutschen Europafieger in der Pariser Botschaft.

Am Donnerstagmittag fand in der deutschen Botschaft auf Einladung des Botschafters von Hoeß ein Empfang zu Ehren der deutschen Teilnehmer am Europa-Rundflug statt. Die deutschen Flieger waren in bester Stimmung und sehen dem am Freitag früh beginnenden dritten Flugabschnitt mit Zuversicht entgegen.

Start der Europa-Flieger in Paris.

Seidemann noch heute in Berlin?

Die 25 Teilnehmer im Europa-Rundflug sind Freitagfrüh zwischen 6 und 6.32 Uhr vom Flugplatz Orly aus zur letzten Etappe ihres Rundfluges, die nach Berlin führt, gestartet. Als erster startete der Pole Zwirko um 6 Uhr. Mitgleicher Stützzeit auch der Deutsche Seidemann. Die übrigen deutschen Teilnehmer starteten in folgender Reihenfolge: Hirth um 6.04 Uhr, Stein um 6.08 Uhr, Marienfeld um 6.12 Uhr, Pöf und Eiser um 6.16 Uhr, Jund, Osterkamp und Balowalt um 6.22 Uhr, von Massenbach um 6.24 Uhr, und Cuno und Moritz um 6.28 Uhr. Als Vertreter der deutschen Botschaft war beim Start Legationssekretär Zimmermann in Orly anwesend. Von 6.44 bis 6.47 Uhr haben sämtliche Teilnehmer den ersten Teil der heutigen Etappe, nämlich Orly-Deauville, zurückgelegt. Als erster kam in Deauville der Deutsche Seidemann um 6.44 Uhr an.

Rotterdam erreicht.

Die ersten Teilnehmer am Europa-Rundflug trafen, von Deauville kommend, heute vormittag auf dem Rotterdamer Flughafen ein. Als erster landete um 9.07 Uhr der Deutsche Seidemann, der um 9.21 Uhr wieder startete. Seidemann will versuchen, noch heute Berlin zu erreichen. Als zweiter ging der Pole Zwirko nieder. Naheinander landeten dann die Deutschen Stein, Marienfeld, von Massenbach, Hirth und der Pole Karpinski. Die Witterungsverhältnisse sind überaus günstig.

Radsport.

Kremer gewinnt das „Goldene Rad“.

Vor über 10000 Zuschauern veranstaltete die Elberfelder Radrennbahn am Mittwochabend sehr gut besetzte Steher- und Fliegerrennen. Im Rahmen dieses Programms unternahm Manfred von Brauchitsch, der Aussteiger, mit seinem Mercedes-Stromlinienwagen einen Rekordversuch. Die Bahn erwies sich aber als nicht sehr geeignet. Brauchitsch fuhr 5 Kilometer in 2.24 Minuten, also mit einem Stundennittel von 124.4 Kilometern. Seine schnellste Runde war in 14.8 absolviert, das heißt in 121.8 Stundenkilometern. Ein 25-Kilometer-Stecherrennen hatte sich Maronier vor Schindler geholt. Sawall war dabei von dem Schrittmacher Schindlers behindert worden — man hatte ihn an die Barriere gedrückt — und fiel weit zurück. Das Hauptrennen ging über eine Stunde um das „Goldene Rad“. Kremer ging mit der Spitze ab, während Sawall bald durch Defekt eine Runde einbüßte und dann weit zurückfiel. Der Weltmeister Schindler fuhr geradezu unmöglich und wurde ausgepfiffen. Jahn Minuten vor Schluß gab er dann noch auf. Kremer fuhr 58 Minuten ganz souverän, legte dann zum Schluß noch einen glänzenden Spurt ein und siegte sicher vor dem gut fahrenden Schindler. Ein Flieger-Hauptfahren hatte sich der junge Dortmunder Sogurna vor seinen Landsleuten Ungehüm und Clausmeyer gesichert.

Stecherrennen über 1 Stunde: „Goldenes Rad von Elberfeld“: 1. Kremer 77 Kilometer, 2. Schindler 320 Meter zurück, 3. Maronier 460 Meter zurück, 4. Hege 600 Meter zurück, 5. Prieto 1300 Meter zurück, 6. Sawall aufgegeben.

Fechten.

Nur acht Mannschaften bei den Meisterschaften.

Die vom 7.—9. Oktober in Berlin stattfindenden Meisterschaften im Mannschaftsfechten werden in diesem Jahre unter geänderten Bedingungen zum Austrag kommen. Es werden immer nur vier Teams aus dem Lager des Deutschen Fechterbundes und der Deutschen Turnerschaft teilnehmen. Wenn bei den Verbänden durch die Vereine mehr Meldungen einlaufen, so müssen Ausscheidungskämpfe angelegt werden, aus denen die vier besten Mannschaften zu ermitteln sind. — Einzelverteidiger ist in allen drei Waffengattungen die Frankfurter Hermannia.

Segeln.

Deutschland führt im Segel-Länderkampf.

So flau wie die dritte Wettfahrt des Länderkampfes der Segler von Deutschland, Italien und Ungarn am Donnerstag ausfiel, so flau begann am Nachmittag die vierte Wettfahrt. Bei der Schwanenwärtterboje lagen fünf Boote

eingesetzt in einer Linie nebeneinander. Plötzlich setzte von Osten her eine Brise ein, die zuerst das Boot des Deutschen Huber ergriff, der dann die Schwanenwärtterboje mit 4 Minuten Vorsprung vor Dr. Bischoff nahm, der den folgenden Booten gegenüber noch einen guten Vorsprung hatte. Am den dritten Platz gab es einen scharfen Kampf zwischen dem Italiener Dr. Nordio und den beiden Ungarn. Die Ungarn konnten den Italiener schließlich auf den 5. Platz verdrängen, doch legte Dr. Nordio wegen Nicht-Raumgebens an der Boje Protest ein, der erst am Freitag zur Entscheidung kommt. Ergebnis: 1. Wettfahrt: 1. Huber (D.), 2. Dr. Bischoff (D.), 3. Tug (U.), 4. v. Heinrich (U.), 5. Dr. Nordio (I.), 6. Postiglione (I.). — Länderklassement: 1. Deutschland 34 Punkte, 2. Ungarn 26 Punkte, 3. Italien 24 Punkte.

Schwimmen.

Der Schwimmklub Wiesbaden 1911 startet in Mainz und Frankfurt a. M.

Am kommenden Sonntag herrscht für die Wettkampfmannschaft des Klubs Hochbetrieb. Einmal gilt es, auf dem gauoffenen Fest des Schwimmklubs 1905 Mainz im alten Winterhafen neben allen erprobten Kämpfern auch den Nachwuchs an den Start zu bringen. Das Fest hat ein überraschend gutes Meldeergebnis aufzuweisen. Zwanzig bis dreißig Meldungen in den einzelnen Rennen, besonders bei der Jugend, sind keine Seltenheit. Bei diesem Fest gehen nicht weniger als 32 Wettkämpfer und -kämpferinnen an den Start. Des weiteren wird die Jugend- und Herren-Wasserballmannschaft spielen.

Weiteres Interesse verdient das große Internationale „Quer durch Frankfurt“, welches auf Grund seines hervorragenden Meldeergebnisses bestens geeignet sein dürfte, ein Süddeutsches „Quer durch Berlin“ zu werden. Für die lange Strecke von 2500 Mtr. hat der Schwimmklub Wiesbaden seine Spezialleute für diese Strecke, und zwar die Herren Kirchg und Ott und die Damen Riesch und Paulg, gemeldet.

9. Schüler-Schwimmfest der Wiesbadener Schulen.

Die alljährlich von der Wiesbadener Schulschwimmjugend freudig begrüßten Schüler-Schwimmfeste des Schwimmklubs Wiesbaden 1911 finden in diesem Jahr ihre Fortsetzung, und zwar wird das Fest erstmals im eigenen Sportbad des Klubs im Schiersteiner Hafen ausgetragen werden. Durch Verteilung der Wettkämpfe auf den Vor- und Nachmittag wird erreicht, daß für die Jugend zwischen den einzelnen Rennen bedeutend größere Ruhepausen liegen als

sonst. Die Veranstaltung wird am Sonntag, 4. September, jeweils vormittags 10.30 Uhr und nachmittags 2 Uhr, durchgeführt. Besondere Anziehungskraft dürfte die aus diesem Anlaß nachmittags zur Wiederholung kommenden Hauptnummern des so glänzend verlaufenen humoristischen Schwimmfestes haben.

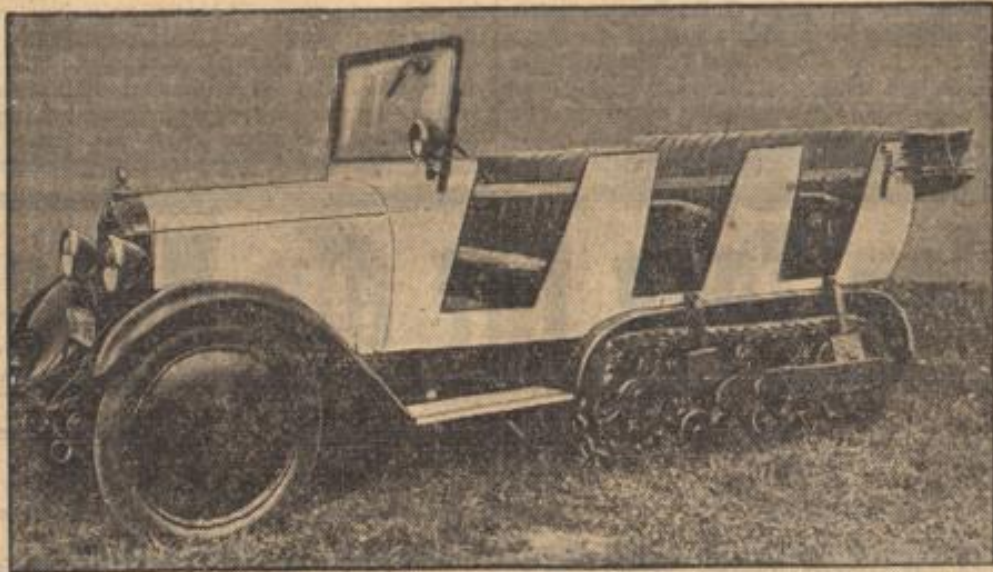
Schach.

Zunächst wurden die Hängepartien der achten Runde der niederrheinischen Meisterschaft in Remscheid ausgetragen. Allen siegte trotz Minusqualität mit seinen Freibauern über Bruchhaus. Multhaus gewann mit seinen starken Läufern schon bald gegen Gödde. Die letzte Runde brachte dann teilweise noch erbitterte Kämpfe. Kie- ninger versuchte, gegen Multhaus noch einen Punkt zu machen, aber dieser konnte noch einen halben Punkt retten, da er sich ausgezeichnet verteidigte. Lange vertrieb gegen Goos das zweifelhafte Blumenfeldgambit und wählte eine ruhige Fortsetzung. Im Endspielstadium gab man remis. Damit errang Goos zum drittenmal hintereinander die Verbandsmeisterschaft und gewann endgültig den wertvollen Wanderpreis. Gödde stellte gegen Allen in der bekannten „Cambridge-Springer-Variante“ als Anziehender frühzeitig eine Figur ein und verlor. Lange und Allen kamen somit in letzter Minute auf 4 Punkte. Engels traf bei Kruper auf harten Widerstand und konnte trotz aller Anstrengungen nur remis machen. Das Treffen Kautenberg gegen Bruchhaus dauerte bis in die späten Abendstunden; dann konnte der Krefelder elegant mattsetzen. Schlußstand: 1. Kie- ninger 7½ (außer Konkurrenz), 2. Goos 3 (niederrheinischer Verbandsmeister), 3. Kruper 5, 4. Engels 3. Es folgten: Multhaus und Kautenberg je 4½, Allen und Lange je 4, Bruchhaus 3½, Gödde 1.

Olympische Spiele.

Der Empfang der deutschen Ruderer.

Der Empfang der deutschen Olympia- sieger, die am Freitag, 2. September, mit der „Deutsch- land“ in Hamburg erwartet werden, wird bereits auf dem Schiff durch den Vorsitzenden des Berliner Ruderklubs begonnen. Einige weitere Mitglieder des BRK, welche sich in Begleitung des Vorsitzenden befinden, werden zusammen in den Hafen einfahren. In Hamburg wird im Bootshaus des Allgemeinen Ruder-Klubs ein feierlicher Empfang sowie eine Ehrung der Olympiaieger stattfinden. Erst am 3. September wird die Weiterfahrt mit dem Mittagzug stattfinden. — In Berlin treffen die Ruderer um 16.42 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo sie von Abordnungen sämtlicher Berliner Rudervereine mit Fahnen empfangen werden. Eine Rundfahrt durch die Stadt schließt sich an. Die Fahrt endet am Bootshaus des Berliner Ruderklubs am Wannsee, wo die Feierlichkeiten ihren Abschluß finden. Dort werden die Olympiaieger auch am Mikrophon über den Berliner Sender den Rundfunkhörer ihre mannigfachen Eindrücke aus Amerika übermitteln.



Die erste deutsche „Bergraupe“.

Das neue Tourist-Auto mit Raupenantrieb. In nächster Zeit nimmt in den bayerischen Bergen ein für Deutsch- land neues Verkehrsmittel, die Bergraupe, den Betrieb auf. Das Fahrzeug wird von Kottach am Tegernsee täglich den Ballberg in 40 bis 50 Minuten erklettern.

Die Doppelgängerin der Zarin.

Tragisches Ende einer berühmten Frau.

Die Mitglieder der ehemaligen russischen Hofgesellschaft, die dem Blutbade der Revolution entronnen sind, leben meist im Auslande, wo sie vor Verfolgungen sicher sind. Nur wenige, die politischen Umtriebe nicht verdächtig waren und keine Mittel zur Flucht hatten, blieben in Russland. Zu ihnen gehörte eine der geheimnisvollsten Persönlichkeiten in der Umgebung des Zarenpaares, nämlich Zelfaweta Wwanowna Malggin, die Doppelgängerin der Zarin. Diese Frau, deren Lebensschicksal durch ihre große Ähnlichkeit mit der ehemaligen russischen Herrscherin gestaltet wurde, starb vor einigen Tagen in Leningrad. Sie wurde von einem Auto überfahren, als sie auf der Straße mit Spigen stand, die sie zum Kauf den Vorübergehenden anbot. Sie lebte in den letzten Jahren nur vom Verkauf der Reste einer einstmalig fürstlichen Haushaltung. Als zum ersten Male bei einem Fußball in Petersburg die Ähnlichkeit dieser Frau mit der Zarin festgestellt wurde, erregte diese Tatsache nur das Interesse der Hofgesellschaft, da der Zar sich die Frau vorstellen ließ und einen Vergleich zwischen ihr und seiner Gemahlin anstellte, bei dem er tatsächlich eine fast lächerlich anmutende Ähnlichkeit feststellte. Es war im Jahre 1902. Der damalige Minister des Innern Plehwe, der am 28. Juli 1904 in Petersburg ermordet wurde, benutzte aber dieses Spiel der Natur, um dadurch einen Schutz für die Zarin zu schaffen. Er erbat vom Zaren die Erlaubnis, diese Doppelgängerin der Kaiserin bei öffentlichen Veranstaltungen die Zarin „spielen“ zu lassen, da dadurch die Arbeit der Geheimpolizei beträchtlich erleichtert wurde. Damals stand der Nihilismus auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung, und es war schwer, die Mitglieder festzustellen. Aus den höchsten Gesellschafts- und Beamtenkreisen ließen sie sich ebenso zusammen, wie aus den Kreisen der Studenten und Arbeiter- schaft. Man konnte nie wissen, woher ein Attentat kam, auch wenn in die Nähe des Herrscherpaares nur die Mitglieder der Hofgesellschaft gelassen wurden. Darum wurde auch über die Persönlichkeit dieser Doppelgängerin das tiefste Still-

schweigen bewahrt. Die Frau verschwand aus der Hof- gesellschaft und hatte die Aufgabe in unruhigen Zeiten in der Öffentlichkeit die Rolle der Zarin zu spielen, wenn die Anwesenheit der Herrscherin bei öffentlichen Veranstaltungen notwendig war. Der Chef der Geheimpolizei, der „Ohrana“, wußte allein um diese Aufgabe der Frau Malggin. Selbst seine Angehörigen hatten, wie er nach der Revolution in einer französischen Zeitung berichtete, keine Ahnung, daß die Frau, die sie bewachten, nicht die Zarin, sondern ihre Doppelgängerin war. Von der französischen Königin Marie Antoinette, die ein ähnliches tragisches Schicksal hatte wie die Zarin, erzählt man, daß auch sie eine Doppelgängerin hatte, die in der Öffentlichkeit, bei Bällen und Tanzfestlichkeiten sich als Königin Marie Antoinette inlogno ausgab und durch ihr ausschweifendes Leben der wirklichen Königin viel Feinde schaffte, da die Bürger diese Doppelgängerin für die richtige Königin hielten. Die Doppelgängerin der Zarin spielte nicht eine so verhängnis- volle Rolle. Im Gegenteil, sie schloß ihre Herrin, denn die Nihilisten, die bis in die höchsten Hofkreise ihre Verbindungen hatten, wußten, daß oft gar nicht die Zarin an der Seite ihres Gemahls erschien, sondern ihre Doppelgängerin, und sie sind sicherlich dadurch von manchem Anschlag zurückgehalten worden. Dagegen wäre der Frau Malggin ihre Ähnlichkeit mit der früheren Zarin nach der Revolution beinahe einmal verhängnisvoll geworden. Kurz Zeit nach der Ermordung der Zarenfamilie, als die aber- teuerlichsten Nachrichten über Flucht und Rettung des Zaren- paares im Volke umliefen, wurde sie von einem ehemaligen Hofbedienten gesehen, der sofort Alarm schlug und auf der Straße erklärte, daß dies die Zarin wäre, die er sehr ge- kannte, da er sie hundertmal gesehen hatte. Die Frau wurde beinahe totgeschlagen worden. Im letzten Augenblick wurde sie durch einige Soldaten gerettet, die sie auf das Kom- missariat brachten. Hier wurde festgestellt, daß es sich um die Doppelgängerin der Zarin handelte, von der man sich zur Zarenzeit geheimnisvolle Dinge erzählte, ohne daß irgend ein Mensch etwas genaueres über sie wußte. Nun ist auch diese geheimnisvolle Persönlichkeit, die eine der inter- essantesten Frauen des Zarenhofes war, gestorben.

Café Ritter

UNTER DEN EICHEN

Großes Sonderkonzert

Samstag und Sonntag, abends 8 Uhr:

Kapelle Otto Schillinger. Verstärktes Orchester

THALIA Theater

Achtung! Achtung!
Alles herhören!

Infolge Zensurschwierigkeiten müssen wir leider die Erstaufführung des Films

Tannenberg

um einige Tage verschoben.

Unser heutiges Programm!

Greta Garbo — John Gilbert

Das berühmteste Liebespaar des Films
in der gewaltigen Liebesromanze:

Anna Karenina

Nach dem bek. Roman von Leo Tolstoi.

Großes Orchester

Musikalische Leitung und Illustration:

Meister Egressy

Ausgewähltes Beiprogramm!

Spielzeiten: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr.
Einheitspreise bis 5 Uhr: 0.60 und 1.00.
Erwerbslose: 0.30 und 0.40.

Jugendliche keinen Zutritt!

Astronomische Gesellschaft „Urania“

Wiesbaden
veranstaltet am Sonntag, den 4. September eine
Autofahrt nach Mannheim zum Besuch des dortigen

„Planetariums“

Abfahrt im Klubseil-Auto mittags 12 Uhr, Bese-
satz. Rückkunft daselbst etwa 8½ Uhr abends.
Kaffeepause im Rosengarten in Mannheim. Rückfahrt
über Ludwigshafen, Worms, unter Berücksichtigung
der Sehenswürdigkeiten (Dom, Luther- und Hagen-
denkmal). Preis für die Teilnehmerkarte Mk. 6.00.
Platz willkommen. Verbindliche Anmeldungen unter
Angabe der gewünschten Platzzahl bis spätestens
Mittwoch, den 31. August bei unserer Geschäftsstelle,
Optiker Dörner, Marktstraße 14. F705

Kloster Klarenthaler Kerb

am Sonntag, den 28. August
am Montag, den 29. August

Großer Kerberummel

Montag, nachmittags 4 Uhr: Großes Kinderfest
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Hierzu laden freundlichst ein:
Die vereinigt. Wirte von Kloster Klarenthal

H. Hahn Zur Waldesruh
Frau Karl Holdmann Zum Jägerhaus
Gustav Schaubitzer Zur Klosterschenke

Niederwallut Zum weißen Mohren

Café-Restaurant
Direkt am Rhein gelegen, mit gedeckter Terrasse.
Spezialität:
Krautfische aus eigener Berufsfischerei Portion 50 Pf.
Süßweine Glas von 25 Pf. an.
Karl Mohr.

Jan KIEPURA singt:



3. WOCH

3. WOCH

mit
Magda
Schneider,
Fritz Schulz,
Otto
Wallburg.
Der bezaubernd schöne
Ufa-Tonfilm.
Nur eine Stimme der
Begeisterung!
Ein beglückendes Erleben!
Beginn 4, 6.15, 8.30, So. 3, 5, 7, 9 Uhr.

UFA-PALAST

WEIN - FESTWOCHE

RÜDESHEIM A. RHEIN

Weinmesse / Wein-Ausstellung / Weinbrunnen

Großer Festzug am 4. und 11. September mit
Winzer-, Küfer-, Wein- und Sängerguppen.

3.—11. Sept. 1932

Wechselnde Veranstaltungen:
MUSIK / GESANG / REIGEN / TANZE

Film-Palast

Heute **billiger Tag**
alle Plätze (nur Loge 1 Mk.)
Erwerbslose 30 & auch 50 &
abends.

Das Programm:
Lil Dagover
als Madame Blaubart
und der zweite Film:
Hans Wassmann
in Vater geht auf Reisen.

Ab Samstag:
Henny Porten in Königin
Luise.
Der zweite Film:
Curt Bois
in Der Schlemihl.

Hotel-Rest. „Pfälzer Hof“
Grabenstraße 5.
Morgen Samstag:
Großes Schlachtfest.
Heute abend:
Schweinepfister mit Klößen — Brat-
wurst und Wellfleisch mit Kraut.
Familie H. Schaaf.

Der kürzeste Weg zum Erfolg
sind Inserate im
Wiesbadener Tagblatt

Brief-
Buntglas-
Butterbrot-
Cabinet-
Bergamot-
Jellorban-
Pec-
Schran-
Lichtrepp-
Reisefartons. 903
Carl J. Vana.
Bleichstraße 35.
Eds. Kalamitake.

BÜCHER
BINDET DIE
LSCHULLENBERG'SCHE
HOCHBÜCHEREREI
Wiesbadener Tagblatt

**Original-Welt-
Konservengläser**
garantiert luftdichter Ver-
schluß — bruchsticher —
äußerst preiswert, in
allen Größen bei
STILLGER
Häfnergasse 16
fern: Geleegläser, Saft-
flaschen, steinerne Marne-
ladetöpfe (zum Zubinden).
Birnen 1, Eintopf, 18 Pf.
Kochäpfel 8 Pf.
Eisenauktrohe 3, 1 r.
**Lorbeerbäume
und Palmen**
billig.
Hend. a. d. Blumenmarkt

WALHALLA

Das fabelhafte
Saison-Eröffnungs-Programm

Die Kriminal-Sensation:



Der berühmte Roman von Edgar Wallace
mit Maria Solveg, Paul Richter,
Fritz Rasp, Paul Henckels.
Regie: Carl Lamac.

Es ist unmöglich von Edgar Wallace
nicht gefesselt zu werden!

Auf der Bühne: **Heinz Comp.**

die Equilibristen der Sonderklasse.
Unerhörte Leistungen!

Ein „Walhalla“-Vorprogramm!
4, 6.15 und 8.30 Uhr.

Zur Straßennühle

Samstag und Sonntag: **Metzelsuppe**

Alle Schlachtspezialitäten in bek. Güte. Prima Apfel-
wein, Weißwein, Johannisbeerwein Glas 30 &, Portion
Kaffee (4 Tassen) 50 &, täglich süßen Apfelmilch.
Es ladet ein Heinrich Klein und Frau.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 27. August 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Kunstorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre „Die Opernprobe“ von A. Lorking.
2. Gute Nacht, du mein herbstliches Kind, Solo für
Trompete von F. Abt.
3. Erinnerung an Offenbach, Potpourri v. D. Fetzas.
4. Morgenblätter, Walzer von J. Strauß.
5. Melodien aus der Oper „Martha“ von v. Flotow.
6. Der Taufendkünstler, Marsch von Standenburg.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, den 27. August 1932

18.30 Uhr:

Abonnements-Konzert.

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
1. Beatrice und Benedict, Ouvertüre von S. Berlioz.
2. Totentanz von Saint-Saëns.
3. Liebeslied aus der Oper „Die Walküre“ v. Wagner.
Kammermusikler Frank.
4. Fantasia aus der Oper „Der Waffenschmied“ von
A. Lorking.
5. Vorspiel zur Operette „Pariser Leben“ v. Offenbach.
6. Neu Wien, Walzer von J. Strauß.
7. Potpourri aus der Operette „Victoria und ihr
Dulce“ von Abraham.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 M.
20 Uhr im Abonnement:

Bayerischer Volksabend.

Ausgeführt von dem städtischen Kunstorchester.
Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
1. der Schubplattler-Abteil. des Bayern-Vereins 1908.
1. Bayerischer Deffilliermarsch von S. Scherzer.
2. Aus den Bergen, Walzer von J. Strauß.
3. Hirtenleben in den Alpen, Fantasia von S. Kling.
4. D' Holznecht, Tyrolische von Ph. Fahrbach.
5. a) Steyrer, b) Zeitauer, c) Bandeltanz, d) Haus-
hammer (Schubplattler-Abteilung).
6. Oberbayer in Lied und Tanz von D. Fetzas.
7. a) Axtentanz, b) Walzerentanz, c) Heubegretz,
d) Reiz im Winkel (Schubplattler-Abteilung).
8. D' Holzaderbuan, Marsch.
Eintrittspreis 0.50 M.

Sonnenberger Nach-Kirchweih Sonntag, 28. August.

Für Küche und Keller ist bestens Sorge getragen

Burgrüne Sonnenberg

Heinrich Rossel

Restaurant Zum Burggraf

Willy Helfrich

Gasthaus Zum Philippstal

Werner Schnatz

Gasthaus Grauer Stein

Emil Wintermeyer

Gasthaus Z. gold. Krone

August Helfrich

Gasthaus Lindenhof

Karl Dörr

Gasthaus Gute Quelle

Ludwig Jekel

Café-Restaurant Wilhelmshöhe

Carl Kremer

Saalbau Kaisersaal

August Köhler

Saalbau Nassauer Hof

Rudolf Jung

Nach obigen
Nach-Kirchweihfeste
empfiehlt die unterzeichneten
Wirte dem verehrlichen Pu-
blikum von Wiesbaden und
Umgebung ihre Lokalitäten

Rühe 50 M.

Kleidergründe v. 15 M.
an. Schlafm. v. 250 M.
an. Einz.-Möbel extra bill.
Fris Darmstadt,
25. Frankfurterstr. 25.
Schreibmaschine,
einz. geräuschl. d. Welt,
wie fabrikmäßig, herborrag.
ganz letzte Gelegenheit.
Sportfr. Bahnhofstr. 1, 2 I

Kaufgejuch**Brillanten**

Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Kunstgegent.
Kette, Prismen, Photo-
app. kauft nur 2. Schiffer,
Kiedig. 50, 2. Tel. 24394,
gegenüb. Kfz. Blumenthal
Empfehle mich den wert.
Herrschaften

zum Ankauf

von ant. Möbeln, ant.
Silber, Goldböden, Gold-
münzen, Miniaturen, alt.
Schmuck u. Verzierbrüden.
Gef. Angeb. u. A. 839 an
den Tagbl.-Verlag.

Kaufe

u. zahle, wie bekannt, die
höchsten Preise für famil.
getragene Herrenkleider,
Schuhe, Koffer, Fern-
gläser, Musikinstrumente,
Plandis, Gold, Silber
Brillanten.

Wiesb. Ragemannstr. 2,
Tel. 28215, oder Post.

Brautpaar sucht**Schlafzim.-Möbel**

(einzeln oder kompl.) u.
gute Nähmaschine
gegen bar zu kaufen. Gef.
Off. u. M. 843 Tagbl.-Bl.

Schreibmaschinen

Ankauf — Miete — Tausch
Grafe, Luitensstraße 15, 1.

Fehlerfreies gebrauchtes

modernes Auto
bis 6 PS gegen Rolle zu
kaufen gesucht. Off. unt.
M. 845 an Tagbl.-Verl.

Motorrad

einwandfrei, ges. bar lof.
gef. Preisoff. u. D. 845
an den Tagbl.-Verlag.

Damen- u. Herren-Rad

zu kaufen gef. Off. unter
M. 844 an Tagbl.-Verlag.

Verpachtungen

Gutgeh. Bier- u. Hotel-
weinwirtschaft
Borort von Wiesbaden, a.
15. Sept. od. 1. Okt. unter
günstigen Bedingungen zu
verpachten. Off. u. M. 835
an den Tagbl.-Verlag.

Verloren * Gefunden

Schirmsuttermal
nr. 3 Sch. u. Spazierst.
Dienstags abend obere
Kapellenstraße verloren.
Gegen Belohn. abzugeben
Kapellenstraße 81, Part.

Unterricht

Primaner sucht u. Lehrer
Nachhilfe in Mathematik.
Zuher. mit Preisangabe
u. T. 845 an Tagbl.-Bl.

Ingenieurschule Ilmenau

in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissen-
schaftliche Betriebsführung. Werkstoffherstellung.

Stanographenverein „Gabelsberger“

e. V. Wiesbaden
(Verein für Einheitskurzschrift)

Wir beginnen in Einheitskurzschrift:

Neue Anfängerlehrgänge
am Montag, den 29. und Mittwoch, den 31. August.
Teilnehmergebühr 10 Mk
Schüler und Erwerbslose 5 Mk

Neue Fortbildungs- und Diktatslehrgänge

am Donnerstag, den 1. u. Donnerstag, den 8. September.
Teilnehmergebühr 5 Mk.

Beginn des Unterrichts: 19.45 Uhr.

Unterrichtsort: Mittelschule an der Rheinstraße.
Mit der Teilnahme an den Lehrgängen ist die
Mitgliedschaft im Verein verbunden. F763

In der Gegend Mainz-Wiesbaden ist großes**Bier-Depot**

neu zu vergeben. Für tüchtige Kapitalkräfte
schlechte große Betätigungsmöglichkeit. Off.
unter M. 1214 an Annoncen-Zms. Frankfurt a.
Main, Am Salzhaus 6. F357

Geschäftl. Empfehlungen

Reparaturen an Schreib-
maschinen.
Grafe, Luitensstraße 15.

KOSMOS

gegr. 1908
nur
Nikolasstraße 10
Telephon 24180.

Haarschneiden 50

Rasieren 25

Spezial-

Herrn - Friseur - Salon
Erich Weber
Wörthstraße 3.

Körperkultur

Anni B. Wallach
dipl. Kosmetikerin
Webergasse 3, neben Hotel
Nassauer Hof, Tel. 24723.

Berufsbildendes

Regelbahn frei
an mehreren Tagen.
„Luxemburger Hof“
Herderstr. 13, Tel. 27471.

Reisende junge Mädchen

zu verheiraten. Rühres
Eltzstr. 3, Stb. 3.

!!! 3 !!!

Schicksalsfrage, beantwort.
mit verblüffender Sicher-
heit herborrag. Astrologin
bei Borensendung jetzt
nur 2 M. Radn. 50 Pf.
mehr. Geburtsdatum an-
geb. Maria Sell, München
Ami 22.

Zufunftsdeutung

Steffens, Saalgaße 38, 2.

Berühmte Phrenologin

empfiehlt sich.
Frau Grünwald,
Schwarzenstr. 28, B. z.

Geschäfts-Anzeigen

geht zu 2027

Schuh-Kuhn

das große Schuhhaus
Wiesbadens
Hauptgeschäft: Bleichstr. 11,
Zweiggesch.: Wellritzstr. 28,
Bleibich. Str. 4, Republik 26.

Achtung!

Bis 1. Sept. Zeichenfoto II
Str. 165 M. frei Keller.
Off. u. M. 843 Tagbl.-Bl.

Für Sport und Spiel

Poloblusen mit kurzem Arm, starke
Qualität, auch für Herren geeignet . . 1.25, 0.95, **55**

Tennis-
und Gartenkleider 1.95, 1.45, **95**

Kinder-
Spiel-Anzüge 1.45, 1.25, **95**

SCHLOSS

Langgasse 32

Das Gebot der schlechten Zeit
ist Qualität und Billigkeit!

Mast-Ochsenfleisch 70

sowie die feinsten Bratenstücke Pfd. nur **50**

Fleisch zum Kochen u. Braten Pfd. nur **50**

Hammelfleisch, sehr beliebt zu jungen
Gemüsen Pfd. von **68** an

Schweinefleisch „ **80** „

Kalbfleisch „ **45** „

sowie sämtliche Wurst- u. Aufschnittwaren täglich
frisch zu den bekannt billigen Preisen.

Metzgerei des Westens, Julius Stein,
Ecke Roos- u. Westendstr.

Wir empfehlen:**Der kleine Heimatforscher**

in der Stadt Wiesbaden

a. Mittelschullehrer Karl Döringer

4. Auflage Preis 75 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag und
in allen Buchhandlungen

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Schwank's

Weine

bekannt gute

Qualität.

Rheinheffischer

Weißwein

aus Familienbesitz

1930er

Vollheimer Fl. 45

Liter 60

Sadenh. Galg. 55

Liter 70

Rotwein Fl. 45

Liter 60

29er Ingelheimer 55

Liter 70

Füllgef. od. Flaschent.

Deutscher reiner

Weinbrand

1/2 Fl. 3. — u. 3.50

1/2 Fl. 1.60 u. 1.85

Weinbrand-Verschnitt

1/2 Fl. 2.30

1/2 Fl. 1.25.

Einschließlich Flasche.

Schwank

Nachfolger,

Schwalbacher Str. 59.

Telephon 27414.

Reinschmeckende
deutsche und holländ.

Sied- u. Trinkeier

je nach Gewicht

8 und 9

O. Grünberg

Mauergasse 7

Telephon 27769

Empfehle diese Woche zu Ausnahmepreisen:

Reines ausgelass. Schmalz Pfund **40**

Suppen- u. Bratenfleisch Pfund **50**

Ochsenfleisch Pfund **68**

Schweinefleisch Pfund von **80** — **96**

Fleischwurst Pfund nur **56**

Hausmacher Leberwurst Pfund **60**

Bratwurst Pfund **60**

und sonstige Fleisch- u. Wurstwaren zu billigst. Preisen

Metzgerei**Paul Roß**

Faulbrunnenstr. 5 Wiesbaden Römerberg 3

Süßer**Apfelmose**

frisch aus eigener Kelterei

Liter **30** Pfennig.

ZILLI

Schiersteiner Straße 11

Wellritzstraße 7

Schwalbacher Straße 9.

Von frischer Schlachtung!

Frisches Fleisch zum Kochen u. Braten Pfd. 50 Pf.

Art. gemästetes Ochsenfleisch, alle Stücke Pfd. 72 Pf.

Roastbeef und Venden im Auschnitt!

Von guten Landtälern!

Kalbshackchen, sehr fleischig Pfd. 48 Pf.

Kalbshackchen Pfd. 60 Pf.

Kalbskotelett Pfd. 65 Pf.

Kalbskeule und Sängelsstücke Pfd. 75 Pf.

Prima Schweinefleisch zum billigsten Tagespreis

sowie sämtliche Wurst- und Dauerwaren in nur bester
Qualität zu bekannt billigen Preisen.

Hugo Reßler

Sellmundstraße 22.

Sellmundstraße 22.

Stände-Vereinigung E. V.

(Unparteiliche Kulturgemeinschaft)

Geschäftsstelle: Oranienstraße 6 (Laden).

Am Samstag, den 27. August, abends 8½ Uhr

findet im Paullenschlößchen ein

öffentlicher Vortrag

statt. Thema: „Unparteilicher Aufbau“

Erneuerung des Wirtschafts- und Gesellschafts-
lebens durch zeitgemäße Wirtschaftsreformen.

Natürlich mit unserer

la Fußboden-Lackfarbe

Kilodose **1.30** Mk.

Ueber Nacht trocknend.

Schubankstraße 4. Mauritiustr. 4.

Telephon 24689.

Zur Abwechslung

verwendet Gähner als Proviant

für seine Fahrten

Fleischwurst von Carl Harth

— Sie ist direkt erfrischend

und verursacht keinen Durst.

Carl Harth

Marktstr. 11, An der Ringkirche, Kleinstr. 2

la Käseschnitten m. Frucht**la Zwetschenkuchen**

Gegr. 1837 **Bossong** Tel. 28522

Bäckerei • Café • Konditorei

1901

Pr. Qual. frisches Ochsenfleisch Pfd. 72

Pa. Qual. frischer Schweinebraten Pfd. 75 Pfennig

Kalbsbratenbraten, Brat u. Ragout Pfd. 60 Pfennig

Gemästetes Koch- und Bratenfleisch Pfd. 50 Pfennig

Frische Fleischwurst und Würstchen Pfd. 60 Pfennig

Frische Leber- und Blutwurst Pfd. 48 Pfennig

sowie nur Kets frisches Kalbfleisch Pfd. 60 Pfennig.

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61. Telephon 20561.

Rippenspeer

ist bei heißem Wetter der geeignetste

Sonntags-Braten

er ist mild gesalzen, zart und saftig

1 Pfund 1.10

kostet nur

Für Ausflug, Picknick und Strandbad

meine beliebten Dauerwurst-Spezialitäten:

Schlackwurst

allerfeinste ¼ Pfd. **43**

Salami

sehr beliebt ¼ Pfd. **35**

Land-Salami

die meist gekaufte ¼ Pfd. **30**

Streichmettwurst

allerfeinste ¼ Pfd. **30**

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11, Schulgasse 7, Webergasse 33

Auf ins Deutsche Jugendzelt!

am Exerzierplatz, Schiersteiner Str.

zum aktuellen Vortrag:

„Ein Rotschrei aus der Männerwelt!“

!! Nur für Männer und junge Männer !!

Freitag, den 26. August, abends 8.30 Uhr.

Eintritt frei!

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Samstag, den 27. August 1932.

Bergkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottesdienst

St. Dr. Bömel.

Ringkirche. Abends 8.30 Uhr Wochenendgottes-

dienst Landeskirchenrat Lic. Peter.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vikar Schwarz. Vorm.

11 Uhr Kindergottesdienst.

Wiesbaden-Kamrad.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Vik. Binder. Vorm.

11 Uhr Kindergottesdienst.

